44. Jahrgang — Bonn, Montag den 6. Dezember — Nr. 565 — 1915

Deutsche Reichs-Zeitung

Bonner Volks-Zeitung — Bonner Stadt-Anzeiger

Montag-Ausgabe

Bezugs-Preis: Erscheint täglich morgens und nachmittags. Preis pro Monat durch die Post: [illegible] (Postbestellgeld [illegible] Pfg.), in den Kriegsgebieten 70 Pfg. Per Kreuzband pro Woche: Inland inkl. Porto 75 Pfg., im Ausland, Luxemburg, Oesterreich 40 Pfg. 818 Boten und Agenten in 486 Orten.

Verantwortl. für den redaktionellen Teil Andreas Müller, für den Reklame- und Anzeigenteil Johannes Linnen, sämtlich in Bonn.

Geschäftsstelle: Bonn, Gürst Nr. 1

Postscheck-Konto Köln unter Nr. 1060. Verleger: C. Hauptmann, Bonn

Fernsprecher Nr. 59 u. 60

Drahtadresse: Reichs-Zeitung Bonn. Druck: P. Hauptmann'sche Buchdruckerei, Bonn

Anzeigen-Preis: 40 mm breit, per mm 10 Pfg. Lokale Geschäftsinserate per mm 8 Pfg. Reklamen 72 mm breit, per mm 60 Pfg. Rabatt nach Staffel. Stellengesuche etc. 10 Pfg. das einfache Wort bei einmaliger Aufnahme. Rabatt fällt bei Konkursen, Liquidationen, gerichtlicher Klage und nach 3 Monat. Zahlungsausstand fort. Daten und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

WTB. Großes Hauptquartier 5. Dezember. (Amtlich.)

Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In erfolgreichen Kämpfen bei Plevlje und im Gebirge nordöstlich von Ipek wurden mehrere hundert Gefangene gemacht. Bulgarische Truppen haben südwestlich von Prizren den zurückgehenden Feind gestellt, geschlagen und ihm über 100 Geschütze und große Mengen Kriegsgerät, darunter 200 Kraftwagen, abgenommen. Im Jamagebirge östlich von Devra und halbwegs Krcova-Ochrida wurden serbische Nachhuten geworfen. In Monastir sind deutsche und bulgarische Abteilungen eingerückt und von den Behörden und der Bevölkerung freudigst begrüßt worden.

Oberste Heeresleitung.

Die amtlichen österreichisch-ungar. Berichte.

WTB. Wien 4. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit des Feindes gegen den Görzer Brückenkopf und den Nordteil der Hochfläche von Doberdo hält an. Schwächliche Angriffe und Annäherungsversuche bei Oslavija und vor der Podgora wurden abgewiesen. Die Beschießung der Stadt Görz dauert fort. Gegen den Monte San Michele und bei San Martino griffen stärkere italienische Kräfte an. Unsere Truppen schlugen auch hier alle Vorstöße zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben gestern früh die Höhen südlich von Plevlje im Sturm genommen. Auch bei Tresnje-Bica(?) südwestlich von Sjenica wurden die Montenegriner geschlagen. Westlich von Novibazar vertrieben bewaffnete Moslim plündernde montenegrinische Banden. An Gefangenen wurden gestern bei Novibazar und Mitrovica insgesamt 2000 Mann eingebracht.

WTB. Wien 5. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern beschränkten sich die Italiener an der Isonzofront auf Geschützfeuer von wechselnder Stärke; nur bei Oslavija versuchten sie bei Tag und Nacht vereinzelte Angriffe, die alle abgewiesen wurden. An der Tiroler Front entwickelte die feindliche Artillerie eine lebhaftere Tätigkeit gegen den befestigten Raum von Lardaro.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Celebic kam es neuerlich zu einem größeren Gefecht. Die Montenegriner wurden durch eine von Foca aus eingreifende Gruppe an die Grenze zurückgeworfen. Südlich von Plevlje wiesen unsere Truppen heftige montenegrinische Gegenangriffe ab. Unter dem in Plevlje erbeuteten Kriegsmaterial befinden sich eine Million Infanteriepatronen und hundert Artillerie-Munitionsverschläge. Südlich von Novibazar wurden gestern abermals 600 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Italienische Ueberschlauheit.

Von C. Hauptmann.

Der Italiener ist an und für sich ein praktischer Mensch und wer ihn kennt, hätte niemals geglaubt, daß Italien den enormen Unverstand im Mai begehen konnte: die Kriegserklärung an Oesterreich. In einem Falle allerdings begeht der Italiener Dummheiten, es ist, wenn er „überschlau" sein will.

Folgender heitere Vorfall bildet das beste Beispiel. Es ist schon lange her, daß ich in Venedig einmal eine Anzahl getriebener Gegenstände gekauft hatte. Der Händler versicherte mir hoch und heilig, daß dieselben sofort nach Deutschland abgesandt würden. Während meiner Anwesenheit, die noch 14 Tage dauerte, besuchte ich ihn mehrfach und er schwor mir jedesmal, daß die Sendung abgegangen und später, daß sie längst angekommen sein müsse.

In Bonn angelangt, fand ich die Sendung nicht vor. Ich wartete 14 Tage, einen Monat, sie kam nicht, ich war begaunert worden. Statt nun dem Manne einen groben Brief zu schreiben und ihm zu sagen, daß er ein Gauner sei, eine überflüssige Mitteilung, da er wahrscheinlich selbst davon überzeugt war, schrieb ich ihm einen liebenswürdigen Brief, in welchem ich ihm einen großen Auftrag in Aussicht stellte — am Schlusse des Briefes fügte ich, als Nachschrift hinzu, sonderbarer Weise sei seine Sendung noch nicht eingetroffen, was ich sehr bedauere, da mir dieselbe als Muster für weitere Aufträge für ihn dienen sollte. Es würde zu weit führen, alle Phantasien mitzuteilen, welche ich ihm vorgaukelte. Innerhalb 14 Tagen trafen zu meinem Erstaunen die von mir vor 2 Monaten gekauften Sachen ein, aber nicht alle und andere wie auf der Rechnung standen. Es war offensichtlich, daß er niemals die Absicht gehabt hatte, mir dieselben zuzusenden und nun, aus dem Gedächtnis, mir das zusandte, dessen er sich noch erinnerte.

Nun schrieb ich ihm einen weiteren Brief mit einem spezifizierten Auftrag, in welchem sich alles das befand, was mir noch fehlte. Er kroch tatsächlich auf den Leim. Nun hatte ich ihn in der Hand. Aber zum Ueberfluß kam einen Monat später eine große Kiste an, welche fast seinen halben Laden enthielt, mit dem Brief eines Spediteurs in Venedig, der mir schrieb, der Kunde sei ihm Geld schuldig und er habe die mir eingesandten Sachen bei ihm beschlagnahmt, ich möge dieselben für seine Rechnung verkaufen, da er aus dem Briefwechsel die günstige Gelegenheit dazu ersehen habe.

Dieses geschah denn auch, ich besaß die schönste Auswahl, die man sich denken konnte, zu äußerst billigen Preisen, und da nicht alles verkauft wurde, hatte der dumme Gauner nun die Kosten des Rücktransportes zu tragen.

In einer ganz ähnlichen Lage befindet sich augenblicklich Italien. Es verriet den Dreibund, weil es mit dem Vierverband bessere Geschäfte zu machen glaubte, überdies in der Hoffnung, daß das reiche England und Frankreich ihm den Verrat mit Gold aufwiegen würde. Dieser Verrat war schon seit Jahren vorbereitet, auch bei der italienischen Industrie, die sich immer mehr selbständig von Deutschland machte. Es wurden große Färbereien, Nähmaschinenfabriken, Stahlwerke, Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen und andere industrielle Unternehmungen gegründet, meistens unter Mithilfe von Deutschen, so daß man bei Ausbruch des Krieges glaubte, von Deutschland vollständig unabhängig zu sein. Die Kohlen sollte England liefern, so dachte man. Aber nun zeigten sich die Folgen dieser Ueberschlauheit. Daß Kohlen nur in ungenügendem Maße dort eintreffen, ist bekannt, aber man weiß weniger, daß die italienischen Fabriken jetzt aus einem ganz anderen Grunde stillstehen.

Die Nähmaschinenfabriken, weil die dazu gehörenden Nadeln in Deutschland fabriziert werden. Die Stahlwerke, weil die Eisenmetallverbindungen von Wolfram und Magnesit fehlen, beides erhielt man bisher aus Deutschland und Oesterreich. Die Färbereien stehen still, weil wie bekannt, die Farben und andere Chemikalien nur in Deutschland hergestellt werden. Ueberdies hatte man alle Maschinen in Deutschland gekauft, wenn nun ein Teil erneuert werden muß, fehlen die Ersatzteile. Jeder weiß, daß man Ersatzteile nicht von anderswo her, z. B. aus England, beziehen kann, also stehen, sobald ein Defekt eintritt, die Maschinen still. Nicht einmal genügende Munition kann Italien sich beschaffen, da die dazu nötigen Werkzeuge, welche früher aus Deutschland kamen, jetzt zu mehr wie doppeltem Preis aus Amerika beschafft werden müssen. Ein teures Vergnügen bei der andauernd sinkenden Valuta des italienischen Geldes. Kurzum Italien hat eine so raffinierte Dummheit mit dieser Kriegserklärung begangen, wie man, bei einem sonst so praktischen Volke, nicht erwarten konnte. Nach dem Kriege, davon ist die italienische Industrie jetzt schon überzeugt, wird sie wieder ihren Anschluß an Deutschland suchen müssen.

Man war dort niemals auf den Gedanken gekommen, daß die deutsche Industrie, wenn sie in Italien Fabrikationszweige einrichtete, sich vorsichtiger Weise immer einen dazu nötigen Teil vorbehielt, der so billig geliefert wurde, daß man gar nicht die Notwendigkeit einsah, denselben selbst herzustellen.

Rumänisches.

Daß ein großer Teil der rumänischen Staatsmänner immer stets eine große Zuneigung zu dem Vierverband bekundet hat, ist bekannt, wäre es nach ihrem Willen gegangen, so stünde Rumänien längst auf der Seite unserer Feinde. Nun macht die „Basl. Nat.-Z." in einem bemerkenswerten Artikel darauf aufmerksam, wie sehr Rumänien wirtschaftlich von Deutschland abhängt und daß aus diesem Grunde sogar die ärgsten Kriegshetzer in Rumänien kleinmütig werden, wenn ihnen die wirtschaftlichen Folgen eines Krieges gegen Oesterreich und Deutschland vor Augen geführt werden. Genanntes Blatt schreibt:

„Die Meldungen von einem russischen Durchzug durch rumänisches Gebiet sind insofern keine bloßen Phantasien, als die militärische Leitung der Ententemächte sich ganz sicher mit dieser Möglichkeit abgegeben hat. Jedenfalls waren es keine moralischen Skrupeln, die vorderhand einen solchen Schritt ausschlossen, sondern rein militärische Schwierigkeiten. Diesen Schwierigkeiten Rußlands standen nun aber auf Seiten der Mittelmächte eine Reihe von Hebeln gegenüber, mit denen sich der Druck der russischen Drohungen mehr als aufheben ließ. Von dem Einfluß der deutschen Fortschritte in Wolhynien und Serbien brauchen wir gar nicht zu reden. Daß diese Ereignisse in Rumänien eine deutlichere und überzeugendere Sprache sprechen mußten als Verbaldrohungen und schönklingende Versprechungen der Gegenpartei, ist ohne weiteres klar. Deutschland hatte aber wirtschaftliche Mittel, um den Rumänen Vernunft beizubringen. Man muß sich nur vor Augen stellen, daß sich die rumänische Petroleumspekulation zu fünf Siebenteln in den Händen deutscher Kapitalisten befindet, daß das Kapital fast aller rumänischen Banken deutsch ist, daß Millionen deutsches Kapital in rumänischen Industrien investiert ist, daß gegen 800 Millionen der Staatsschuld in Deutschland untergebracht sind und daß 80 Prozent der ganzen Getreideernte nach Deutschland geht. Auf der anderen Seite kaufte Rumänien fast alles, was es für seinen eigenen Haushalt bedurfte, auf dem deutschen Markte. So lange nun die Mittelmächte vor dem Kriege mit Rumänien zufrieden waren, tauschten sie gern seine Cerealien und sein Petroleum gegen Kohlen und Erzeugnisse der deutschen Industrie ein. Sobald aber Zeichen der Widerspenstigkeit sichtbar wurden, als z. B. der Transit für Munition nach der Türkei von Rumänien gesperrt wurde, lieferte man dem widerhaarigen Kleinstaat nichts mehr, und nahm ihm nichts mehr ab, so daß sein ganzer Handel und seine Industrie und überhaupt sein ganzes Wirtschaftsleben gelähmt war. Diese Maßregeln zusammen mit dem Vordringen der deutschen Truppen verscheuchte die letzten Hoffnungen, mit denen sich vorher die rumänische Nationaleitelkeit geschmeichelt hatte, in die tiefsten Mauselöcher. Diejenigen, die früher das größte Wort geführt und zur Intervention zu Gunsten des Vierverbandes gemahnt hatten, waren nun plötzlich am kleinmütigsten oder verstummten ganz. Die Regierungspresse aber wurde nicht müde, die Vorsicht und Weisheit, die Stärke und Entschlossenheit der Regierung zu preisen, der man es verdanke, daß nicht die rumänische Jugend ein frühes Grab in den Karpathen gefunden habe.

Gegenwärtig ist nun natürlich auf dem Herzensgrund eines jeden Rumäniers eine große Ungewißheit und Sorge im Hinblick auf die Zukunft. Man mißtraut mit Recht den Plänen Bulgariens, man beklagt den Verlust des einstigen Kameraden Serbien, man fürchtet sich gleichermaßen vor der Ausdehnung der deutschen Machtzone wie vor russischen Vergeltungsmaßregeln. Die Mehrheit des Volkes ist im stillen immer noch eher den Ententemächten als ihren Feinden günstig gesinnt. Man hätte es lieber gehabt, Oesterreich wäre zerfallen und man hätte es ohne Gefahr erben können, als daß man sich durch bessarabische Ambitionen die dauernde Feindschaft Rußlands zuziehen oder gar leer ausgehen müßte. Das stolze Selbstvertrauen und die freche Ländergier ist verschwunden. „Wenn Italien mit seinem Einsatz keine Wendung im Spiel gebracht hatte," so sagt man sich, „was nützte uns das Blut, das wir jetzt im Streit der anderen verspritzten." So hat man sich im ganzen Land wider Willen und unter dem Druck der Ereignisse zu dem Standpunkt bekehrt, daß die Neutralität im jetzigen Moment das einzig richtige sei. Dieser Neutralität von heute wird das serbische Bündnis von gestern geopfert, und vielleicht erspart man sich dadurch doch nicht die Strafe von morgen; denn eine Politik, die aus solch geringen [illegible] zusammengelötet ist, muß früher oder später dem Spieler das Spiel selbst zerschlagen. Die Konservativen, an ihrer Spitze Marghiloman, bewahren ihre alte Deutschfreundlichkeit und werden in ihren Bemühungen durch die deutsche Propagandatätigkeit nachdrücklich unterstützt. Die Liberalen mahnen zur Ruhe aus Respekt vor den germanischen Bajonetten. Die Häupter der Interventionisten sind ganz isoliert und auch unter sich nicht mehr einig. Filipescu und Take Jonescu verlangen den Krieg um jeden Preis und heftiger als zuvor, sie scheuen selbst vor einer Revolution nicht zurück, denn es gelte jetzt die zukünftige Existenz Rumäniens. Jorga und Cratiunescu dagegen halten es für weiser, einstweilen der Parole der Regierung zu folgen und alles Gewicht auf die Erhaltung der nationalen Einigkeit zu legen."

Geplante Vermehrung der französischen Handelsmarine.

WTB. Lyon 4. Dez. Nach Meldungen hiesiger Blätter beschloß der französische Ministerrat, in der Kammer den Ankauf von 50 Schiffen zur Verstärkung der Handelsmarine zu beantragen, die besonders der Kohleneinfuhr aus England und der Beförderung von Getreide(?) und Petroleum dienen sollen. Die Verhandlungen über den Ankauf der Schiffe dauern bereits mehrere Monate. Sie scheiterten bisher an den übermäßigen Forderungen der englischen Agenten Harris und Dixon, die für die Vermittelung des Ankaufs von hundert Schiffen 7½ Million Franken verlangen.

Eine neue Beratung englischer und französischer Minister.

* Von der holländischen Grenze, 5. Dez. Aus London wird amtlich gemeldet: Asquith, Kitchener und Balfour, die von fachmännischen Beratern begleitet waren, hatten heute (Samstag) in Calais eine Besprechung mit Briand, Gallieni und Admiral La Caze. Sie kehrten abends nach England zurück.

Vom Schandblatt Telegraaf.

Der Amsterdamer Telegraaf meldet, daß sein Schriftleiter Schröder verhaftet worden sei.

WTB. Amsterdam 5. Dez. Ueber die Verhaftung Schröders, des Schriftleiters am Amsterdamer Telegraaf, verlautet noch, daß sie infolge eines Artikels im Morgenblatt des Telegraaf vom 3. Dezember mit dem Titel: „Das Dutzend ist voll" geschah. Der Artikel wird als Uebertretung des § 100 des holländischen Strafgesetzes, der von der Gefährdung der Neutralität handelt, betrachtet. Das Höchstmaß der darauf festgesetzten Strafe ist sechs Jahre Gefängnis. In dem Artikel wird der Regierung und der Presse vorgeworfen, daß sie unter dem Deckmantel der Neutralität durch eine unverantwortliche Ausfuhrpolitik Deutschland mit den wichtigsten Bedürfnissen versehe und dadurch nicht nur am eigenen Lande, sondern auch an der Menschheit Verrat übe.

Von der englischen Rekrutenwerbung.

WTB. Ein Artikel der Wochenschrift „Nation" sagt: Die Bevölkerung Großbritanniens beziffert sich auf 47 Millionen, das Maximum der Anwerbung kann daher nur 3 700 000 betragen. Am 8. August betrug sie bereits 84 Prozent dieser Zahl.

Unbequeme Fragen.

WTB. London 4. Dez. In der Unterhaussitzung am 2. Dezember fragte der Nationalist Lynch, wie groß die Verluste an der Westfront bei Loos in den letzten drei Monaten gewesen seien, um wieviel die Front in den letzten drei Monaten vorgerückt sei, ferner wie groß die Verluste der Australier seit ihrer Landung auf Gallipoli gewesen seien, und wie weit ihre Front vorgerückt sei. Tennant erwiderte, es wäre sehr unerwünscht, genaue Angaben über die Stellung der Fronten zu machen, die Verluste der Engländer, Inder und Kanadier hätten in den drei Monaten etwa 95 000 Mann, die der Australier etwa 25 000 Mann betragen.

Die Kriegsanleihe Kanadas.

WTB. Ottawa 4. Dez. (Reuter.) Der Finanzminister teilte mit, daß die Regierung beschlossen hat, den Betrag der Kriegsanleihe von 50 auf 100 Millionen Dollars zu erhöhen, sodaß alle über die anfänglich angeforderte Summe hinausgehenden

Das römische Erdkastell auf dem Venusberg.

Von C. Hauptmann.

Auf der Generalstabskarte findet man, von Rheinbrohl beginnend, bis nach Grenzhausen, Höhr und weiter, eine große Anzahl römischer Türme eingezeichnet. Begibt man sich an Ort und Stelle, so findet man jedoch außer einem formlosen Loch nicht das geringste, was an einen Turm erinnern könnte. Bedeutend mehr ist dagegen von diesem Erdkastell auf dem Venusberg zu erkennen.

Bei einer Ausgrabung würde man seine Größe und Art der Anlage feststellen können, jetzt findet man nur die buschbewachsenen Teile seines Walles und Grabens. Wer eine ziemlich erhaltene Befestigung dieser Art erblicken will, kann eine solche 2,65 Kilometer südlich von Euskirchen finden: das römische Castell Billig, dessen Reste der Kirche dort gegenüber in einem Garten liegen. Man erkennt deutlich die quadratische Form. Der steile Wall und der tiefe Graben ist erhalten. Ueber diese fast zweitausendjährigen Vergangenheit hat die Natur ihr grünes Kleid gebreitet, üppiges Schilf und Wasserlinsen decken den Graben, hochragende Bäume und Gestrüpp wuchern auf dem steilen Wall. Als man diesen Graben aushob, und den Wall häufte, beherrschte Kaiser Augustus den Erdkreis, Christus war noch nicht geboren und das Castell von Billig war eines der vielen, welche die von Reims nach dem Rhein ausstrahlenden Straßen, die auf Anordnung von Agrippa hergestellt worden waren, beschützten. Von Billig ging der Weg einerseits über Antweiler, Marmagen nach Trier und über Zülpich nach Reims, andererseits an den Rhein zu, über Rotzheim, Wiel, Buschhoven nach Köln über Euskirchen, Weilerswist und Brühl. Das Castell bei Billig ist längst bekannt und beschrieben, das Castell auf dem Venusberg ist dagegen unbekannt. Man hat niemals dort Nachgrabungen angestellt, von römischen Funden ist dort niemals etwas in die Oeffentlichkeit gedrungen, so daß, wer seine Reste als eine germanische Befestigung oder als spätere Erdaushebungen ansieht, dieses mit dem gleichen Recht vertreten kann, wie die Ansicht, es sei ein römisches Castell.

Vor ungefähr 50 Jahren, als man noch annahm, der Mond könne bewohnt sein, machte ein süddeutscher Gelehrte den Vorschlag, auf dem Lechfelde bei München die verstümmelten Linien des pythagoräischen Lehrsatzes, in der Länge dieser Kilometer in gelbleuchtendem Raps zu säen, im Fälle daß der Mond bewohnt sei, würde man dort in ähnlicher Weise durch Wiedergabe der vollständigen Linien antworten. Der Gedanke war richtig, denn überall, wo es denkende Wesen gibt, besteht auch die Kenntnis der Mathematik, und wo diese vorhanden ist, wird man auch den pythagoräischen Lehrsatz gefunden haben, der von hervorragendem praktischen Nutzen bei Vermessungen ist. Der Mond ist von uns 51 800 Meilen entfernt, die Zeit eines Drusus, welcher die Castelle hier erbaute, 1900 Jahre. Das römische Reich war in der Zeit von Cäsar bis auf Augustus unter der Anwendung von rechtwinkeligen Dreiecken, genanntem Lehrsatz entsprechend, vermessen worden und ebenso wie der süddeutsche Gelehrte sich durch jenen mit den Bewohnern des Mondes verständigen wollte, verständigen sich die römischen Geometer jetzt auch mit uns, durch die rechtwinkeligen Dreiecke dieses Lehrsatzes. Allerdings hat es fast 2000 Jahre gedauert, bis daß jemand sich mit ihrer Schrift beschäftigte, trotzdem daß deren Linien so große sind, daß man dieselben auf dem Monde erkennen könnte. Auf dem Balkan besteht eine solche in der Länge von 440 Kilometer. Hier im Rheinlande die Köln-Zülpicher Straße in 35,5 Kilometer Länge, welche zugleich die „Meßrute" und das „Winkelmaß" dieser Geometer zur Kenntnisnahme für spätere Geschlechter darstellt. Die „Meßrute", da die schnurgerade Straße genau 10 Quintarien lang ist, das „Winkelmaß", weil ihre Linie mit dem Längegrad den Winkel von 37,875, mit dem Breitegrad den Winkel von 52,125 angibt. Mit diesen und dem rechten Winkel von 90, welche zusammen ein Dreieck von 7 : 9 : 11,4 Seitenlänge bilden, haben sie alles vermessen. Nur in dem Falle, wo es nötig wurde, ihre Vermessungen in Anschluß an die Himmelsrichtungen zu bringen, gebrauchten sie, wo die Winkel des genannten Dreiecks versagten, ein ganz ähnliches, dessen Winkel nur einen halben Grad Unterschied von dem ersteren aufweisen, das Dreieck von 8 zu 10 zu 12,8 Seitenlänge, aber jedesmal zeigten sie diese Aenderung durch auffallende Straßen an, wie durch die schnurgeraden Straßen des Dreiecks: Arras-Bapaume-Cambrai, oder hier in Bonn durch die gerade Linie der Immenburger Straße (Heerweg) und die Straße Pützchen—Beuel.

Wendet man nun diese Mitteilungen der alten Geometer auf das Erdkastell auf dem Venusberge an, welches in dem Winkel zwischen dem Hauweg und dem Militärweg liegt, so zeigt allein schon der Winkel, welchen der Hauweg mit der Fortsetzung des Militärweges nach Ippendorf, bis zur ersten Wegekreuzung bildet, daß die beiden Wege römisch sind. Ihr Winkel zu einander beträgt nämlich 100,125 Grad = 52,125 + 37,875 + 10,125 Grad. Alle drei stammen aus dem Dreieck von 7 : 9 : 11,4 (19,125 + 9 × 37,875 = 360).

(Siehe „Lehrbuch der antiken Erdmeßkunst", Tafel I. Nebenkärtchen unten rechts. Da dort der Winkel von 37,875 wegen Raummangel in 37,8 abgekürzt ist, mußte der Winkel von 19,125 : 19,8 benannt werden.)

Verlängert man nun die Linie des Militärweges und seine Fortsetzung auf Ippendorf hin nach dem Rhein zu,

so stößt man in einer Entfernung von 2,485 Kilometer = 7 Zehntel Quintarius (1 Q. = 3,55 Km.) auf die Turmruine am Trajekt.

Man hat also eine Kathete von 7 hier vor sich.

Legt man nun an den Hauweg den Winkel von 10,125 und an diesen den Winkel von 37,875 und verlängert dessen Linie,

so stößt man in der Entfernung von 9 Zehntel Quintarien = 3,195 Km., auf den Stumpfen Turm. Also auf die Kathete 9.

Zieht man eine Linie in der Richtung des Militärweges und seiner Fortsetzung nach Ippendorf, so trifft diese genau das vorher erwähnte Castell Billig.

Man vergleiche hiermit die Zeichnung und Erklärung im Inseratenteil, in welchem auch die weitere Vermessung angegeben ist. Es sei dem dort gesagten, noch hinzugefügt, daß man schon seit langem vergeblich nach der Stelle des Beueler Lagers und zwar bis jetzt in der Nähe der Schwarzrheindorfer Kirche gesucht hat, da das Bonner Lager, ebenso wie das Kölner und Mainzer, auch einen „Brückenkopf" auf der Gegenseite des Flusses besitzen mußte.

Das Castell Billig liegt übrigens nicht nur genau in der Linie der Kathete 7 des Dreiecks: Turmruine, Erdkastell und Beueler Castell, sondern seine Entfernung von der Turmruine geht auch genau in die Länge der Hypothenuse, von 11,4 auf, von welcher sie [illegible] bildet, also [illegible] × 2 = 26,98 Kilometer.

Dieser Hypothenuse von [illegible] von 11,4 folgt auch der Weg nach dem Castell Billig, der über Ippendorf an dem Brüser Berg vorbei, nach Witterschlick, Buschhoven, Essig, Tuchenheim und von hier, als schnurgrade Straße über Rotzheim nach Billig führt.

Die Kathete ⅔(?) v. 9, welche von der Turmruine ausgeht, ist durch die Löwenburger Straße, Reuterstraße und einen Weg, der über Alfter nach dem Swisterbergturm führt, welcher durch diese Kathete getroffen wird, bezeichnet.

Der Swisterbergturm ist römisch, ebenso wie der Kirchturm in Lüftelberg, beide bezeichnen die Vermessungsbasis der Kolonie der Agrippina. Wie fast immer, so bezeichnet auch bei der Turmruine, die Richtung der Straße am Ausgangspunkt (Löwenburger Straße) ihre Richtung (Swisterbergturm). Man lege auf die Karte ein Lineal an die Ruine und an die Mündung der Löwenburger Straße in die Coblenzer, man wird genau den Turm treffen. Auf dem Kärtchen wird man in dieser Weise ersehen, daß der Heerweg auf Marmagen gerichtet ist und seine Linie dieses Castell trifft. In derselben Weise trifft die Linie der Heerstraße das Castell Jünkerath.

Der Winkel des Erdkastells mit den Steinen der beiden Türme beträgt: 52,125—37,875 = 14,250.

Der Mittelpunkt der Türme selbst gehört zu einer anderen Vermessung. So ist z. B. der Mittelpunkt des Stumpfen Turmes genau 1 Quintarius von dem Triangulationspunkt des Bonner Lagers entfernt. Beide Steine stehen von den Türmen nach außen des Winkels, d. h. am Stumpfen Turm, nördlich, an der Turmruine südlich. Ueber die Bedeutung der Wegekreuzungen als Triangulationspunkte siehe Lehrbuch, Erklärung zu Tafel II.

Für denjenigen, welcher die Entfernungen auf dem Meßtischblatt „Bonn" nachmessen will, sei bemerkt, daß infolge des Schrumpfens des Papiers das Meßtischblatt von 1896 vier Millimeter schmäler ist, wie das im Jahre 1910 berichtigte Meßtischblatt.

Carl Pichon
Optiker
Optisch-okulist. Anstalt
Köln, Hohestraße 128/130

Spezial-Institut
für
sorgfältige, kostenlose
Untersuchung der Augen

Moderne Fingerkneifer
Stielorgnetten
Jagdgläser, Prismengläser
Operngläser

„Fernab"-Gläser
für Fern- und Nahsehen
Apparate für Schwerhörige
Deutsche Akustik-Gesellsch., Berlin.

J. G. Vossler
Messerschmiede und Schleiferei
BONN Tel. 2680
Scheren für alle Zwecke
sowie alle übrigen Stahlwaren.
Telephon 2686.

Zeichnungen bis auf 6 Millionen Dollars angenommen werden. 50 Millionen werden verwendet, um die ursprünglich vorgesehenen kanadischen Streitkräfte aufzustellen und auszurüsten, die restlichen 60 Millionen um einen Kredit für das Reichsschatzamt einzurichten, der zu Munitionseinkäufen und zur Sanierung des Wechselkurses dienen soll.

Wiederherstellung der Eisenbahnverbindung zwischen Sofia u. Nisch.

WTB. Sofia 5. Dez. Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Eisenbahnverbindung zwischen Sofia und Nisch ist wieder hergestellt. Der Zugverkehr hat heute begonnen.

WTB. Sofia 4. Dez. Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: König Ferdinand reiste gestern in Begleitung des Hofmarschalls, Generals Savoff, des Chefs seines politischen Kabinetts Dobrowitsch, des Gesandten Tschaprashikow und des Eisenbahndirektors Koziow nach Nisch, wo er in dem Hause abstieg, das dem serbischen Kronprinzen Alexander zur Wohnung gedient hatte. Nach Besichtigung des Gebäudes in welchem die Skupschtina und verschiedene Ministerien untergebracht waren, kehrte der König nach Sofia zurück. Während der Fahrt verteilte der König an die Arbeiter, die an der Eisenbahnstrecke beschäftigt waren, Geschenke.

König Peters Klage.

* Budapest 5. Dez. Nach einer zensurierten Privatmeldung des „A Vilag" aus Korfu richtete König Peter vor dem Verlassen des serbischen Bodens an den Zaren ein Telegramm, übersandte ihm auch ein Stückchen serbischer Erde und schrieb: „Serbien war Rußland gegenüber stets treu und ergeben. Es opferte mehr Kräfte, als es durfte, und vergoß sein Blut. Jetzt als alter Mann muß ich mein Land verlassen, dessen Verderben die schlechtesten Berater des Zaren verursachten."

Die Franzosen bei Krivolac umklammert.

* Budapest 5. Dez. Einem zensierten Lloydbericht aus Sofia zufolge ist die Lage der Franzosen auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz andauernd bedrohlich. Bei Krivolac sind sie von den Bulgaren von drei Seiten fest umklammert.

In den Gebirgen Montenegros und Albaniens irren noch einige tausend Soldaten umher, die fast eine halbe Million Frauen und Kinder mitschleppen. Sie suchen vergebens Nahrung und Obdach. Auf den unwirtsamen Wegen herrscht Schneesturm und Kälte.

Nach der „Daily Mail" ist jede kriegerische Unternehmung an der englisch-französischen Front wegen der heftigen Schneestürme und der ungeheuren Kälte — das Thermometer weist 27 Grad unter Null auf — zum Stillstand gekommen. Vielen französischen Soldaten sind die Füße erfroren.

Bulgarien und die serbische Papiergeldwirtschaft.

* Sofia 2. Dez. Die bulgarische Regierung hat im serbischen Okkupationsgebiet bis jetzt für 300 Millionen Dinare Banknoten festgestellt. Für diesen Notenbetrag fehlt jede Golddeckung, da der Metallschatz von der serbischen Regierung weggeschleppt worden ist. Um zu vermeiden, daß die serbische Bevölkerung durch dieses Verfahren an den Bettelstab gebracht wird, hat die bulgarische Regierung beschlossen, sich auf diplomatischem Wege oder durch das Internationale Rote Kreuz an die Serbische Nationalbank zu wenden, um sie zu ersuchen, ihre Pflichten als Schuldnerin zu erfüllen.

Zur Haltung Griechenlands.

* Athen 4. Dez. Die gestern überreichte Note der Verbandsmächte hat den beklemmenden Schwebezustand in befriedigender Weise beendet. Der Inhalt der Note, welche die Neutralität Griechenlands auch fernerhin anerkennt und nur die Regelung verschiedener, für die Sicherung und Bewegungsfreiheit der Verbandstruppen in Mazedonien unerläßlicher Maßnahmen fordert, wird als maßvoll und freundschaftlich bezeichnet, das Versprechen der unverkürzten Rückgabe des für die Operationen benutzten griechischen Gebiets und eines Schadenersatzes besonders unterstrichen. Sobald die Regierung sich mit dem Inhalt der Note einverstanden erklärt, soll sofort die Aufhebung der bisherigen Zwangsmaßregeln erfolgen. Ueber die Einzelheiten der notwendigen militärischen Maßnahmen, welche die Verbandsmächte verlangen, werden die Verhandlungen beginnen. Die Antwort der Regierung wird schon heute erfolgen.

Der Sonderberichterstatter des Petit Parisien, de Maiziere, ein erfahrener, wegen seines zuverlässigen Blickes bekannter Journalist, kennzeichnet in seinem vom 27. November datierten Bericht nämlich folgendermaßen die innere Lage in Griechenland:

„Wir müssen uns darin ergeben, die Wahrheit anzunehmen, sei sie auch unangenehm. Es ist notwendig, daß man bei uns weiß, daß es in Griechenland keine Kriegspartei gibt. Niemand in Griechenland will den Krieg, außer Venizelos. Wenn man aber auch fortfährt, die Person von Venizelos mit Achtung und selbst mit dankbarer Zuneigung wegen der so großen Verdienste hervorzuheben, die er dem Lande geleistet hat, so scheint er doch für den Augenblick, und für den Augenblick allein, keinerlei Aussicht — die er übrigens auch nicht sucht — zu haben, wieder ans Ruder zu kommen, deshalb eben, weil sein politisches Programm die Möglichkeit eines bewaffneten Eingreifens in sich begreift. Sagen wir es klar heraus: Die Friedenspartei ist heute allmächtig."

Deutlicher und aus unverdächtigerem Munde kann es wohl kaum ausgesprochen werden, daß Venizelos mit seiner vierverbandsfreundlichen Kriegspolitik vollständig vereinsamt dasteht und das ganze griechische Volk gegen sich hat. Man höre also in der Vierverbandspresse endlich mit dem Humbug und der Lüge auf, daß Venizelos den Willen des griechischen Volkes vertrete und der König mit dem Kabinett Skuludis eine verfassungswidrige Willkürherrschaft triebe, die den Willen des griechischen Volkes in ihrer Politik vergewaltige, weshalb diesen Willen zu schützen Frankreich, England und Rußland als die Bürgen der griechischen Unabhängigkeit berufen seien. Das genaue Gegenteil ist der Fall, wie dieses französische Zeugnis auf Grund genauer und eingehender Beobachtung der Menschen und Dinge an Ort und Stelle es offen ausspricht.

Die türkischen amtlichen Berichte.

WTB. Konstantinopel 4. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront versuchte der Feind, sich der Verfolgung unserer Truppen zu entziehen, indem er den Schutz seiner Kanonenboote aufsuchte. Jedes derartige Haltmachen des Feindes verwandelt sich durch unsere energischen Angriffe in Flucht. Am 1. Dezember vormittags erlitten bei einem gleichen Versuch die Engländer große Verluste und brachte uns als Beute mehrere hundert Gefangene, zwei mit Lebensmitteln beladene Transportschiffe und ein anderes Fahrzeug, zwei Kanonenboote, zwei Munitionswagen und eine große Menge von Kriegsmaterial ein. Unter den Gefangenen, die zum größten Teil Engländer sind, befanden sich ein Major, ein Hauptmann und ein Fliegerleutnant. Die beiden erbeuteten Kanonenboote sind sehr stark. Das Kanonenboot Nemed führt 10 Geschütze, das Kanonenboot Firefly 4 Geschütze vom Kaliber 10,5 und 7,5 und 8 Maschinengewehre. Der größte Teil der auf ihnen erbeuteten Geschütze befindet sich in gutem Zustande. Das Kanonenboot Firefly ist bereits gegen den Feind verwandt worden. Unsere vom Norden von Kut el Amara ausgesandten Streitkräfte greifen die sich zurückziehenden feindlichen Kolonnen in der Flanke an und fügen ihnen gleichfalls viele Verluste zu.

An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung.

An der Dardanellenfront zeitweilige, aber manchmal langanhaltende Feuergefechte mit allen Kalibern mit Unterbrechung. Bei Anaforta nahmen einige Kreuzer, bei Ari Burnu ein Torpedoboot und ein Monitor, bei Sidd ül Bahr ein Monitor und ein Panzerkreuzer an der Beschießung des Landes teil, wobei sie unsere Stellungen wirkungslos beschossen. Unsere Artillerie zerstreute zwei feindliche Kompagnien Infanterie, die sich auf dem Marsche nach Kütschük Kemikli befanden, rief in dem feindlichen Lager bei Büyük Kemikli einen Brand hervor und sprengte das Munitionsdepot einer feindlichen Batterie in der Umgebung von Lale Baba Tepe in die Luft. Unsere Artillerie brachte eine schwere feindliche Batterie südlich von Agmadere zum Schweigen. Einer unserer Flieger griff einen feindlichen Flieger an, der das Feuer der Kriegsschiffe leitete und zwang ihn zum Landen. Bei Sidd ül Bahr auf dem rechten Flügel schleuderte der Feind während eines lebhaften Bombenkampfes in reichlichem Maße Torpedos gegen unser Zentrum und den linken Flügel. Unsere Artillerie beschoß ferner feindliche Bataillone, die Uebungen ausführten, zerstreute den Feind und fügte ihm Verluste zu. Der Feind, der, wie in unserm Bericht vom 2. Dezember gemeldet, durch seine Flieger unser Hospitalschiff Besched Pascha trotz des Abzeichens des Roten Halbmondes, das durch internationale Verträge anerkannt ist, mit Bomben angreifen ließ, zögert anderseits nicht, alle seine militärischen Transporte unter der Genfer Flagge vor unserm Feuer zu schützen. So beförderte er nachts in zwei Hospitalschiffen seine Soldaten, die von ihm bei Tage auf diese Schiffe gebracht wurden. Diese Handlungsweise zeigt die Machtlosigkeit des Feindes und den Grad seiner Achtung vor den einfachsten Gesetzen der Menschlichkeit.

WTB. Konstantinopel 4. Dez. Das Hauptquartier teilt weiter mit: An der Irak-Front setzten unsere Truppen, die am 2. Dezember 25 Kilometer zurücklegten, die Verfolgung des Feindes, der sich in voller Auflösung zurückzieht, fort. Die Ortschaft Bagh Kaleh, dicht westlich Kut el Amara, wurde von unsern Truppen besetzt. Wir erbeuteten dort den feindlichen Schleppdampfer Elsaven, sowie einen mit Proviant, Munition und Kriegsmaterial aller Art beladenen Leichter von 250 Tonnen und machten einige Gefangene. Die Zahl der in einer einzigen Woche gemachten Gefangenen beträgt 8 Offiziere, 520 Mann. Das kürzlich erbeutete Kanonenboot Firefly wurde in Selman Pak umgetauft, weil die Engländer die sechs Diener des Grabes dieses Heiligen, das bei dem Orte desselben Namens liegt, getötet hatten.

An der Kaukasusfront nichts Neues.

An der Dardanellenfront war das gewöhnliche feindliche Feuer zu Lande und zu Wasser dank der kräftigen Antwort unserer Artillerie ergebnislos. Bei Kemikli Liman strandete ein von unsern Granaten getroffenes feindliches Transportschiff, während ein Torpedoboot die Flucht ergriff. Bei Ari Burnu vernichteten wir vor Kanlisirt ein feindliches Maschinengewehr. Bei Sidd ül Bahr fand in der Nacht vom 2. und 3. Dezember ein heftiger Bombenkampf statt. Der Feind schleuderte zahlreiche Lufttorpedos gegen unser Zentrum und den linken Flügel. Unsere Artillerie traf mit vier Granaten ein feindliches Panzerschiff, welches aus der Bucht von Saros die Gegend von Kawak Köprü beschoß. Das Panzerschiff stellte sein Feuer ein und entfernte sich. Sie zwang auch ein Torpedoboot zur Flucht, welches versucht hatte, sich den Inseln in dieser Bucht zu nähern. Auf dieser Front wetteiferten in den letzten Tagen unsere Flieger in glänzenden Leistungen. Ein von unserm Fliegerleutnant Ali Risa geführtes Militärflugzeug schoß bei Sidd ül Bahr ein feindliches Flugzeug herunter und zwang durch Bombenwürfe ein feindliches Panzerschiff, das dem gestrandeten Torpedoboot zur Hilfe eilte, zur Flucht. Darauf eröffnete unser Flieger Maschinengewehrfeuer gegen die auf dem Deck des Panzerschiffes befindliche Besatzung, sowie auf die des Torpedobootes, und zwang durch sein Feuer ein feindliches Flugzeug, welches ihn angreifen wollte, sich zurückzuziehen. Am 2. Dezember griff derselbe Flieger einen feindlichen Monitor, der unsere Stellungen beschoß, an und traf ihn, wie man feststellen konnte, mit seinen Bomben. Der Monitor sah sich gezwungen, das Feuer einzustellen.

WTB. Konstantinopel 4. Dez. Nach weitern Meldungen aus Bagdad verfolgt die türkische Armee die Engländer. Der Befehlshaber der englischen Truppen ist nach Bassorah geflohen. Die Türken erbeuteten auch einen radiographischen Apparat.

Die Engländer gestehen ihre Niederlage bei Ktesiphon ein.

Aus London wird amtlich gemeldet: Nachdem General Townsend die Verwundeten sowie 1600 (?) türkische Gefangene von Ktesiphon hatte fortschaffen lassen, zogen sich die Engländer vor beträchtlichen Verstärkungen der Türken am 30. November zurück. Ein Nachhutkampf fand gegen beträchtliche Streitkräfte statt. Zwei Flußboote, die außer Gefecht gesetzt waren, wurden aufgegeben, nachdem die Geschütze und Maschinen unbrauchbar gemacht worden waren. Nach den letzten Nachrichten sind die Engländer nach Kut el Amara zurückgekehrt. Die Verluste der Engländer in dem Kampfe bei Ktesiphon belaufen sich auf 4567 Mann.

Die Förderung der Ziegenzucht.

Die Ziegenzucht hat zwar während der letzten Jahrzehnte in Deutschland zugenommen, denn sie stieg von 2,6 Millionen Ziegen im Jahre 1873 auf mehr als 3,5 Millionen nach der Zählung vom 1. 12. 1912, aber sie hat immer noch nicht die Bedeutung, die ihr zukommt. [illegible]

[illegible]

Neueste Nachrichten.

Nach Redaktionsschluß eingetroffen.

WTB. Paris 5. Dez. Ueber die in Calais stattgehabte Beratung berichtet die Agence Havas, daß außer den gemeldeten Personen auf englischer Seite der Chef des Generalstabs Murray und ein Vertreter des Auswärtigen Amtes, auf französischer Seite auch der politische Direktor im Ministerium des Auswärtigen Margerie und der Chef des Generalstabs Graziani teilgenommen haben. Die Beratung dauerte von zweieinhalb bis sechs Uhr und bezog sich auf die wichtigsten, gegenwärtig vorliegenden Fragen.

WTB. Kopenhagen 6. Dez. Die englische Regierung beschloß, nach einem Telegramm der Nationaltidende, sämtliche Ministergehälter um ein Drittel herabzusetzen, um dem Volke in der Sparsamkeit ein gutes Beispiel zu geben. Wahrscheinlich werden auch die Mitglieder des Unterhauses aufgefordert werden, auf ein Drittel ihrer Tagegelder zu verzichten.

Da die Beschaffung von Futtermitteln für die Ziege kaum große Schwierigkeiten bietet, viele Gräser und Kräuter, die an versteckten Plätzen gedeihen, sowie Ueberbleibsel aus der Wirtschaft und dem Garten als Futtermittel verwendet werden können, erfordert die Ziegenzucht auch keine großen Unkosten. An Wegeräumen, in versteckten Waldwinkeln, auf Bergen, auf Bauländereien usw., wächst oft Futter, das für ganze Ziegenherden ausreichen würde.

Neuerdings ist auch in Gegenden, wo die Ziegenzucht häufiger vorkommt, die Erfahrung gemacht worden, daß die Ziege als Zugtier gut zu verwenden ist und an Leistungsfähigkeit kaum hinter dem Esel zurückbleibt, sodaß Ziegen namentlich von kleinen Händlern und Handwerkern beim Fortschaffen geringerer Lasten verwendet werden.

Die Förderung der Ziegenzucht bringt demnach eine Reihe von Vorteilen, die volkswirtschaftlich nicht gering zu bewerten sind.

Die Knappheit auf dem Buttermarkt.

Die Butterknappheit ist gegenwärtig der hervorragendste Zug des Lebensmittelmarktes; die Klagen über mangelhafte Vorräte sind allgemein. Naturgemäß eröffnet sich damit wiederum die Debatte über die Gründe dieser Zustände. Um so lebhafter wird der Unmut über die Knappheit werden, als die neue Denkschrift an den Reichstag feststellt, daß unser Rindviehbestand nur ganz unwesentlich geringer ist als sonst. Aber man darf sich durch diese Feststellung nicht täuschen lassen; mit dem Viehbestand ist über die Buttererzeugung noch nichts ausgemacht. Die Situation sieht heute so aus: unsere Einfuhr aus dem Auslande betrug 1913 rund 54 000 Tonnen, im Gesamtwert von rund 118 Millionen Mark. Man dürfte kaum fehl gehen mit der Annahme, daß infolge Ausscheidens des Hauptlieferungsgebietes Rußland und Minderung der Einfuhr aus anderen Exportländern, verursacht durch die Konkurrenz der englischen Märkte, unser Import um ein Beträchtliches herabgesunken ist. Dazu kommt ein Weiteres: Gewiß, unser Rindviehbestand ist nicht wesentlich verringert, aber ihm fehlt die wichtigste Grundlage der Milchproduktion, die fremden Kraftfuttermittel. Durchhalten läßt sich der große Viehbestand zwar mit unseren vorhandenen Futtermitteln, aber sein Milchertrag ist an Menge und Güte ganz bedeutend verringert. Menge und Güte der Milch aber sind entscheidend für die Butterproduktion — damit ist der hauptsächlichste Grund unserer Knappheit gekennzeichnet. Eine weitere Ursache für die Knappheit an Butter liegt darin, daß der Milchmarkt dem Buttermarkt bedeutend Konkurrenz macht.

Einkommensteuerveranlagung 1916.

* Durch einen Erlaß des preußischen Finanzministers sind für die Veranlagung der Kriegsteilnehmer zur Einkommensteuer für 1916 weitere Anordnungen ergangen. Demgemäß ist die Voreinschätzung der Kriegsteilnehmer, insbesondere der selbständigen Gewerbetreibenden, Aerzte, Rechtsanwälte und Arbeiter nicht auszusetzen, dieselben sind vielmehr, falls das Gewerbe oder der Beruf infolge des Heeresdienstes eingestellt worden ist, mit dem mutmaßlichen Einkommen, welches sie in der Zeit vom 1. April 1916 bis Ende März 1917 beziehen werden, falls das Gewerbe oder der Beruf durch Angehörige, Vertreter, Angestellte usw. fortgeführt wird, nach dem tatsächlichen Einkommen der maßgeblichen Vergangenheit einzuschätzen. Gehaltsfortzahlungen, welche an kaufmännische oder gewerbliche, zu den Kriegsteilnehmern gehörige, in ungekündigter Stellung befindliche Angestellte geleistet werden, sei es, daß die Zahlung an diese selbst oder zu Händen von Angehörigen geschieht, und zwar ohne Unterschied, ob sie in der bisherigen oder in verminderter Höhe erfolgt, sind nach dem tatsächlichen Ergebnis des Kalenderjahres 1915 zur Besteuerung heranzuziehen. Ist der ursprüngliche Dienstvertrag im Lauf des Jahres 1915 durch einen neuen, mit verminderten Gehaltsbezügen ausdrücklich oder stillschweigend ersetzt und damit eine neue Quelle begründet worden, so ist mit dem mutmaßlichen Jahresertrag für 1916 zu rechnen. Die gleiche Berechnung gilt auch hinsichtlich solcher Steuerpflichtiger, die zwar nicht Kriegsteilnehmer sind, aber als kaufmännische oder gewerbliche Angestellte infolge von ungünstigen Konjunkturen usw. auf eine Herabsetzung ihrer Gehaltsbezüge haben eingehen müssen. Der Veranlagung der als Kriegsteilnehmer einberufenen Zivilbeamten ist dasjenige persönliche Friedensdiensteinkommen zugrunde zu legen, das der Beamte in der von ihm bekleideten Stelle im Jahre 1915 bezogen haben würde, wenn nicht der Krieg bestanden hätte. Hat der Beamte die von ihm bekleidete Dienststelle erst im Laufe des Jahres 1915 erlangt, so ist der Veranlagung das mutmaßliche Friedens-Jahreseinkommen dieser Stelle zugrunde zu legen.

Ehren-Tafel

Ritter des Eisernen Kreuzes:

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden Herr Dr. med. Walter Breidthardt, der seit Monaten an der Ostfront als Truppenarzt tätig ist.

Minen-Obermatrose Peter Job, Sohn von Fabrikarbeiter Peter Job, Meindorf bei Menden.

Bonner Nachrichten.

Bonn 6. Dezember.

— Universität. Herr Professor Emil Weber ist zum ordentlichen Professor für neutestamentliche Exegese an der Universität Leipzig als Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Heinrich ausersehen.

— Die Verlustliste Nr. 396 und die Marine-Verlustliste Nr. 50 sind erschienen. Erstere enthält u. a. Angaben über Inf.-Reg. Nr. 25, 69, 70, 160, 161, Res.-Inf.-Reg. Nr. 30, 68, 69, 240, Landst.-Inf.-Reg. Nr. 8.

— Beförderung. Leutnant der Landwehr-Kavallerie I. Aufgebots Stahlschmidt (Bonn) beim Kriegsbekleidungsamt des 8. Armeekorps ist zum Oberleutnant befördert worden.

— Personalnachrichten. [illegible] ...tung der Privat-Volksschule des evangelischen Waisenhauses zu Godesheim vom 1. April 1916 ab erteilt worden.

— Von der Bonner Lazarettzeitung ist soeben Nr. 5 erschienen. Sie enthält einen Aufsatz von Herrn Oberstabsarzt Dr. Blanc über die wichtigsten Bestimmungen der Kriegsbeschädigtenfürsorge, ferner einen Artikel: Etwas von meinen Einarmigen, persönliche Erinnerungen von Géza Graf Zichy (Budapest), sowie eine Beschreibung mit Bildern über die Verband- und Erfrischungshalle Prinzeß Viktoria in Lille.

— Der Flottenbund deutscher Frauen, Ortsgruppe Bonn, hatte auf Samstagnachmittag in den großen Saal des Bonner Bürgervereins zu einer recht gemütlichen Nikolausfeier eingeladen, an der als Gäste 300 Verwundete teilnahmen, und bei der der Saal auch anderweitig bis auf den letzten Platz besetzt war. Nachdem die Verwundeten und die übrigen Teilnehmer reichlich bewirtet waren, trugen Fräulein Bergbohm und Frau Maria Muntz Duette von Schiller vor, die ihre Wirkung nicht verfehlten. Darauf erfreuten die Mädchen der 5. Klasse der Klostermannschen Schule unsere tapferen Vaterlandsverteidiger mit einem wohlgelungenen Reigen. Allgemeinen Beifall fanden die jugendlichen Darstellerinnen und sie mußten sich, durch die steigende Begeisterung gezwungen, zu einer Wiederholung verstehen. Für weitere Unterhaltung sorgten bestens Fräul. Bergbohm mit Liedern für Sopran und Frau Maria Muntz mit Volksliedern. Die recht geschickt ausgewählten und vorgetragenen Lieder wurden dankbar entgegengenommen und nach Verdienst durch Beifall gewürdigt. Nicht zu vergessen sind die Geigensolos von Fräulein Luyken und Frau Balthasar sowie das Spielmannslied, vorgetragen von Fräulein Luyken und Fräulein Bergbohm, die ebenfalls die Aufmerksamkeit der Anwesenden in Spannung hielten. Den Zweck der Veranstaltung erreichte man, als St. Nikolaus erschien, schwer bepackt mit Gaben, und nach einer Ansprache seine Schätze unter die Verwundeten austeilte. Handarbeiten, von Verwundeten hergestellt, kamen zur Versteigerung und fanden fleißig Absatz. Recht befriedigt werden alle Teilnehmer besonders die Verwundeten die Veranstaltung in Erinnerung halten.

— Aus der Personal-Chronik der Erzdiözese Köln. Se. Eminenz haben auf die Dauer von fünf Jahren zu Prosynodal-Konsultoren u. a. ernannt: Pfarrer Msgr. Matthias Richard Bertram in Brühl, Pfarrer Johann Hubert Adolf Böhmer an St. Martin in Bonn. Es wurden ernannt: Bartels, Karl Heinrich, Pfarrer in Dollendorf, zum Pfarrer in Altdorf. Fremy, Paul, Kaplan an St. Quirin in Neuß, zum Kaplan in Bonn-Endenich. Küpper, Peter Josef, Pfarrer in Hollerath, zum Pfarrer in Immendorf. Pütz, Werner, Kaplan in Bonn-Endenich, zum Kaplan an St. Quirin in Neuß. Hegel, Heinrich, Vikar in Wassenberg, zum Rektor in Hoven.

— Die Sammlung für die Kriegsspende Deutscher Frauendank 1915 hat hier in Bonn 14 362 Mark 51 Pfg. eingebracht, ein erfreuliches Ergebnis, das indessen wohl noch reichlicher ausgefallen wäre, wenn den Spenderinnen gegenwärtig gewesen wäre, daß diese Sammlung einen Zweck verfolgt, der ihr neben der Volksspende und der Kaiser Wilhelm-Spende ihre besondere Berechtigung und Verpflichtung verleiht. Sie will den Kindern von Kriegsbeschädigten und Gefallenen die Berufsbildung erleichtern und den Angehörigen helfen, die durch Alter, Krankheit oder mangelhafte Vorbildung nicht in der Lage sind, den eigenen Unterhalt zu erwerben. Diejenigen, denen es durch Abwesenheit vom Hause oder durch sonstige Umstände nicht möglich war, diese Ehrenpflicht deutscher Frauen zu erfüllen, haben noch bis zum 1. Januar 1916 Gelegenheit, ihren Beitrag bei der Zweigstelle der Deutschen Bank, Kaiserplatz, auf Konto Elisabeth Korff, Frauendank 1915, einzuzahlen.

— Briefverkehr mit deutschen Gefangenen in Rußland. Wie wir erfahren, sind bei der Städt. Zentralstelle Abt. Gefangenen-Fürsorge, hierselbst, Franziskanerstraße 9, Zimmer 23, Postkarten erhältlich, welche den Verkehr der Angehörigen mit den in russischer Gefangenschaft befindlichen Heeresangehörigen erleichtern. Die Adresse, sowie Mitteilungen rein persönlicher Art sind in lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die russische Aufschrift geschieht durch die Städt. Zentralstelle. Dort ist auch alles Weitere über den Briefverkehr zu erfahren. Für die Vermittlung der Städt. Zentralstelle kommen Bonn und die umliegenden Kreise in Betracht.

— Aus Kunst und Leben. Der Herausgeber der „Newyorker Staatszeitung", Hermann Ridder, der während des Krieges dem Deutschtum in Amerika außerordentliche Dienste erwiesen hat, ist in den ersten Novembertagen in Newyork gestorben. Daselbst 1851 als Sohn deutscher Eltern geboren, begann er seine Laufbahn als elfjähriger Junge, indem er auf den Straßen Newyorks Zeitungen verkaufte. Später wurde er Beamter, um im Alter von 27 Jahren eine eigene Zeitung: „Das katholische Volksblatt" und einige Jahre später die englischen „Catholic News" zu gründen. Der Herausgeber der „Newyorker Staatszeitung", Oswald Ottendorfer, ein alter deutscher Demokrat, berief ihn zu seinem Nachfolger und unter Ridders Leitung erreichte das Blatt eine führende Stellung im deutsch-amerikanischen Leben. Ridder wurde nach und nach Aktionär, Verwaltungschef und nach Ottendorfers Tod Haupteigentümer der „Newyorker Staatszeitung", deren Leitung jetzt an seinen Sohn übergeht.

— Ueber die Prämiierung von Dungstätten in der Bürgermeisterei Hersel enthält diese Nummer eine Anzeige, auf die wir hiermit hinweisen.

— Verbotener Vertrieb von Gedenkblättern. Nach einer vom Gouverneur der Festung Köln für den Festungsbereich am 29. November 1915 erlassenen Verordnung ist der Vertrieb von Gedenkblättern für im Felde stehende oder gefallene Kriegsteilnehmer im Wege des Umherziehens verboten. Durch die Verordnung ist ferner untersagt, bei Anfertigung oder beim Vertrieb solcher Gedenkblätter im stehenden Gewerbebetriebe nach dem Truppenteil und der näheren militärischen Bezeichnung des betreffenden Kriegsteilnehmers zu fragen oder darauf bezügliche Mitteilungen zu sammeln. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Außerdem können verdächtige Betriebe geschlossen werden.

— Der Ausschuß für hauswirtschaftliche Kriegshilfe, die Vereinigung Bonner Frauenvereine, richtet heute an die Frauen der bemittelten Kreise die dringende Bitte, sich der neuen Bundesratsverordnung in ihren Haushaltungen zu unterwerfen und freiwillig 2 fleischlose und 2 fettarme Tage einzuhalten. Die teuren Fleisch- und Fettpreise haben in vielen Familien schon lange eine Reihe fleischloser und fettarmer Tage nötig gemacht und aus natürlichen Rücksichten [illegible] religiösen Gründen ein Fasttag eingeführt, der Freitag, dazu soll nun ein zweiter, vaterländischer, Fasttag, kommen. Der Fasttag ist — wir müssen uns das immer wieder sagen — kein Hungertag. Zu hungern braucht in Deutschland auch nach 15 Monate langer Kriegsführung, niemand. Dies danken wir vor Allem unseren treu ausharrenden Truppen draußen im Feindesland. Wenn sie uns den Feind nicht fern gehalten hätten, würden wir heute nicht mehr in der Lage sein, nur das bescheidene Opfer, 2 freiwillige Fasttage zu fordern. Jede Frau betrachte es daher als eine Ehrenpflicht, die an sie gestellte Bitte zu erfüllen. In der Beratungsstelle des Ausschusses für hauswirtschaftliche Kriegshilfe — am Hof, gegenüber der Buchhandlung Fr. Cohen — liegt eine Liste auf, worin sich die Damen, die bereit sind, sich dieser moralischen Verpflichtung zu unterwerfen, gefl. einzeichnen wollen.

Richard Edel
Bankgeschäft
Köln, Elisenstrasse 24
Fernsprecher A 4981, 4982, 2644.
Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
Vermietung von Schrankfächern der Stahlkammer
An- und Verkauf von Aktien, Obligationen und Kuxen.

Von Nah und Fern.

— Siegburg 3. Dez. Zu Ehren des am 1. Dezember 1915 vom Reserve-Lazarett Siegburg als Reserve-Lazarettdirektor nach Neuwied versetzten bisherigen Chefarztes Geh. San.-Rat Dr. Remmets fand in dem festlich dekorierten Unterhaltungsraume des Reserve-Lazaretts eine Abschiedsfeier statt, veranstaltet von der Abtei und dem Reserve-Lazarett Siegburg. An der Feier selbst nahmen teil als Ehrengäste u. a. der Landrat des Siegkreises Frhr. v. Dalwigk und der Herr Bürgermeister Plum sowie die Spitzen der katholischen und evangelischen Geistlichkeit. Die Festrede hielt Herr Pater Corbinian von der Abtei Michelsberg, welcher die großen Vorzüge und Leistungen des scheidenden Chefarztes in lobenswerter Weise hervorhob. Den musikalischen Teil stellte die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 69 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Barth. Sodann hielten noch Dankansprachen Herr San.-Rat Dr. Börsch, Herr Pfarrer Spickmann, Herr Lazarett-Inspektorstellvertreter Hugelmeyer, Herr Sanitätsfeldwebel Gellert, Hilfsschwester Paula und der als Verwundeter im Lazarett in Behandlung befindliche Unteroffizier Petzold. Tiefbewegten Herzens dankte dann der Chefarzt allen anwesenden Teilnehmern für die ihm dargebrachte übergroße Huldigung und brachte zum Ausdruck, daß der Abend einer der schönsten seines Lebens gewesen sei. Zum Schluß ergriff nochmals das Wort Herr Pater Corbinian und lud den scheidenden Chefarzt schon jetzt ein zu der vielleicht noch in weiter Ferne liegenden Friedensfeier und forderte alle Anwesenden auf, jetzt zum Schluß noch gemeinschaftlich zu singen: Ich hatt einen Kameraden. Das Lied wurde begeistert gesungen. So endigte die schöne Feier, welche allen Anwesenden wohl in steter Erinnerung bleiben wird.

* Mayen 2. Dez. Eine seltene [illegible] Kriegstrauung, die vielleicht als einzig dastehend bezeichnet werden kann, wurde vor einiger Zeit in Mayen vorgenommen. Der Bräutigam, Leutnant und Kompagnieführer Anton Martini, der 1899 als Gemeiner beim Infanterie-Regiment Nr. 69 eintrat, hat sich durch seine soldatische Tüchtigkeit und seine Tapferkeit im gegenwärtigen Weltkriege zu seiner jetzigen ehrenvollen Stellung emporgeschwungen. Am 3. November 1914 erwarb er sich in den erbitterten Kämpfen bei Ypern das Eiserne Kreuz zweiter Klasse, und wegen seiner hervorragenden Leistungen in der blutigen Winter-Champagneschlacht wurde ihm die hohe Auszeichnung des Eisernen Kreuzes erster Klasse verliehen. Sein späteres tapferes Verhalten vor dem Feinde und seine kühnen Unternehmungen wurden durch Korps- und Armeebefehl zur allgemeinen Kenntnis der Truppen gebracht. Bei der heutigen Wiedervermählung mit der Schwester seiner verstorbenen Gemahlin, der Tochter des in Kreisen der Altertumsforschung bekannten Schreinermeisters Herrn Peter Hörter von hier, erschienen die beiden im Felde stehenden Brüder der Braut, Unteroffizier Fridolin und Hans Hörter, die ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden sind, als Trauzeugen. Einer solchen Hochzeitsfeier dürfte wohl so leicht keine ähnliche an die Seite gestellt werden können.

* Wissen a. d. Sieg 2. Dez. Ein Schwindler. Ein junger Bursche aus Limburg, der fälschlicher Weise Marineuniform trug, war seit zwei Tagen hier und bestellte an Familien, die einen Angehörigen bei der Marine haben, Grüße. Einer Frau, deren Mann ebenfalls Marinesoldat ist, fiel das Benehmen des Mannes auf; sie las zur selben Zeit in einer Zeitung eine Warnung der Staatsanwaltschaft Arnsberg i. Westf. Die alsbald benachrichtigte Polizei nahm den Schwindler in Haft.

— Köln 4. Dez. Spielplan der Vereinigten Stadttheater Cöln für die Zeit vom 5. Dez. bis 12. Dez. Opernhaus. 5. Die Zauberflöte. 7 Uhr. 6. Keine Vorstellung. 7. Keine Vorstellung. 8. Königskinder. 7½ Uhr. 9. Der Barbier von Bagdad. Hierauf: Also sprach Zarathustra. 7 Uhr. 10. Undine. 7 Uhr. 11. Mignon. 7½ Uhr. 12. Carmen. 7 Uhr. Schauspielhaus. 5. Gespenster. 7½ Uhr. 6. Flachsmann als Erzieher. 8 Uhr. 7. Neu einstudiert: Belinde. 7½ Uhr. 8. Pension Schöller. 8 Uhr. 9. Die selige Exzellenz. 8 Uhr. 10. Keine Vorstellung. 11. Die selige Exzellenz. 8 Uhr. 12. Wallensteins Lager. Hierauf: Die Piccolomini. 3 Uhr. Wallensteins Tod. 7½ Uhr.

— Köln 4. Dez. Die Kölner Trio-Vereinigung und das Gürzenich-Quartett gaben zwei interessante Kammermusikabende, die einen guten Besuch aufzuweisen hatten. — Zu einem wohltätigen Zwecke soll demnächst eine Wiederholung der Alpen-Symphonie von Strauß im Gürzenich stattfinden, unter Mitwirkung bewährter Solisten. — Der Lautensänger Willy Oberzier fand bei Disch ein beifallfreudiges Publikum. — Im Schauspielhause folgte auf Wallensteins Lager und die Piccolomini Wallensteins Tod unter der Regie Georg Kiesau in neuer Inszenierung bei vortrefflicher Darbietung. — In der Kölner Anthropologischen Gesellschaft hielt Kirchenmaler Tholen einen interessanten Vortrag über Höhlen und Höhlenfunde im Neandertal.

* Elberfeld 2. Dez. Vor der hiesigen Strafkammer standen heute vier sogenannte Wechselfahrer, die zusammen mit noch anderen nicht ermittelten Gaunern, anscheinend einer ganzen Bande, seit Mona-

Odol
Das Beste zur Zahnpflege

... das Bergische Land, Crefeld und Barmen und wahrscheinlich auch viele andere Städte in Rheinland und Westfalen unsicher gemacht haben. Sie arbeiteten derart zusammen, daß einer allein eintrat, um eine Kleinigkeit zu kaufen. Er bezahlte mit einem Zwanzigmarkschein und während dann der Verkäufer den Schein wechselte, traten zwei oder mehrere Helfershelfer ein, bestellten, größte Eile vorschützend, ebenfalls eine Kleinigkeit und veranlaßten durch ihre Aufregung den Verkäufer, die Tätigkeit des Geldwechselns zu unterbrechen und zunächst sie abzufertigen. Diese Gelegenheit benutzte dann der erste Gauner, das ganz oder teilweise auf den Tisch gezählte Wechselgeld samt seinem Zwanzigmarkschein einzustreichen und sich zu drücken. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, vier dieser Schwindler festzunehmen, den Reisenden Alfred Lenke, früher in Dortmund, zuletzt in Köln wohnhaft, den Sattler Karl Wolter, den Kaufmann Heinrich Leopold und den Reisenden Peter Rüttgers aus Köln. Alle vier sind schon oft bestrafte schwere Jungens und der Kölner Polizei als abgefeimte Wechselfahrer bekannt. Meistens machten sie Samstags von Köln aus ihre Spritztouren, um zu „ken" und „verdienten" mit dem neuen Zwanzigmarkschein oft an einem einzigen Tage mehrere Hundert Mark. Die Strafkammer verurteilte Lenke und Rüttgers zu je 5 Jahren Zuchthaus und 900 bezw. 1050 Mark Geldstrafe, Wolters zu 2 Jahren Zuchthaus und 450 Mark Geldstrafe, ferner jeden zu 10 Jahren Ehrverlust. — Am 30. August d. J. wurde in Remscheid in einem Walddickicht die Dienstmagd Käte Nolting, die ihre Mutter in Mülheim (Ruhr) besucht und sich auf dem Heimwege zu ihrer in Remscheid wohnenden Herrschaft befunden hatte tot aufgefunden. Es ergab sich, daß ein Mord vorlag. Der Verdacht der Täterschaft fiel sofort auf den 22jährigen Fabrikarbeiter Nikolaus Schwarz aus Remscheid, der infolgedessen verhaftet wurde und nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ablegte. Gestern mußte sich Schwarz vor den Geschworenen verantworten, die ihn der vorsätzlichen Tötung schuldig sprachen. Das Gericht erkannte auf lebenslängliche Zuchthausstrafe und lebenslänglichen Ehrverlust.

— Barmen 4. Dez. Die katholischen Kaufleute haben sich der Kriegsfürsorge in ganz besonderer Weise angenommen, indem der K. K. V. in einer Denkschrift an die Reichsregierung für die Kriegsschäden nicht nur Entschädigungen für die Verstümmelungen, sondern auch Ersatz für die wirtschaftlichen Schäden, die besonders bei dem selbständigen Kaufmann in die Erscheinung treten werden, fordert. Daneben fordert der Verband die gesetzliche Einführung des Patronates; es soll auf Wunsch einem Kriegsbeschädigten ein Patron oder Berater zur Seite gestellt werden, der sich seines Schützlings in jeder Beziehung annehmen muß. Am Sonntag, 12. Dezember, findet nun aus Anlaß der Wanderausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege ein Kriegsfürsorgetag der rheinisch-westfälischen Gaue des Verbandes statt, dessen Besuch nicht warm genug empfohlen werden kann. Morgens tritt der in Bochum ins Leben gerufene Kriegsausschuß zusammen, der in einer größeren Versammlung Bericht über seine Tätigkeit geben wird. Dieser Versammlung schließt sich ein Vortrag des Herrn Oberstabsarztes Prof. Dr. Wullstein aus Bochum, Leiter der Kriegsverwundetenschule für das 7. Armeekorps, an, der das Thema: „Die ärztliche und soziale Versorgung schwerer Kriegsbeschädigter" behandeln wird. Hierauf wird die Ausstellung besucht, wo unter sachgemäßer Führung den Teilnehmern das Ausgestellte auch erklärt wird. In der Kriegsbeschädigten-Werkstätte werden die Maschinen in Betrieb gesetzt und gleichzeitig gezeigt, wie die Verwundeten ihrem oder einem anderen Gewerbe zugeführt werden. Nachmittags findet eine öffentliche Versammlung für Kriegsbeschädigte statt, in der Herr Dr. Müser-Essen über: „Die Vorschläge zum Kriegsbeschädigtenausgleich", und Herr Beirat Kreuser über „Das Kriegsbeschädigten-Patronat" reden werden. Es steht zu erwarten, daß der Kriegsfürsorgetag in Barmen von den katholischen Kaufleuten aus Rheinland und Westfalen sehr stark besucht werden wird. Für eine gute Aufnahme sind alle Vorbereitungen getroffen; nur ist eine rechtzeitige Anmeldung sehr geboten.

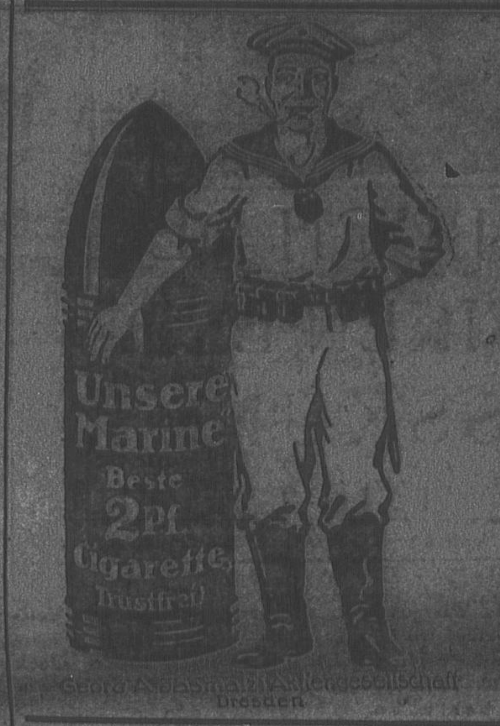
* M.-Gladbach 3. Dez. Gestern fuhr eine Frau mit der Eisenbahn von Mülheim an der Ruhr nach Palenberg und legte unvorsichtigerweise ein Paket, das eine wertvolle notarielle Urkunde und 700 Mk. enthielt, in das Gepäcknetz ihres Abteils. In Düsseldorf kam eine Frau von etwa 60 Jahren in das Abteil, die ein Paket mit Konditorwaren in das Netz legte. Die beiden Frauen kamen bald ins Gespräch. In M.-Gladbach stieg die ältere Frau aus und nahm ein Paket aus dem Netz. In Rheydt bemerkte dann die andere Frau, daß ihr wertvolles Gepäckstück verschwunden und nur das süße Paket zurückgeblieben war. Man kann sich das unangenehme Erstaunen der Frau vorstellen, der diese Verwechselung etwas zu kostspielig war, so daß sie sich veranlaßt sah, schleunigst der hiesigen Polizei Mitteilung von dem Vorfall zu machen.

* Odenkirchen 3. Dez. Die Landwirte von hier und der näheren Umgebung haben sich nunmehr zu einem Verein zusammengeschlossen, um während der Kriegszeit in den so vielen oft tief eingreifenden wirtschaftlichen Angelegenheiten besser unterrichtet und gerüstet zu sein. Die Leitung des Vereins liegt in Händen des Winterschuldirektors Ritgen von hier. Die Stadtverwaltung begrüßt diese sehr zeitgemäße Maßnahme der Landwirte sehr, weil es ihr dadurch ermöglicht wird, in allen wirtschaftlichen Fragen und Angelegenheiten durch Austausch der Ansichten in direkten Verkehr mit den Landwirten zu treten.

* Koblenz 2. Dez. Um der Preistreiberei mancher Kartoffelhändler wirksam entgegenzutreten, sind die Landräte im Regierungsbezirke Koblenz dahin übereingekommen, nur solche Kartoffelhändler zum Handel zuzulassen, die einen vom Landrat ausgestellten Erlaubnisschein besitzen, sich zur Führung einer listenförmigen Nachweisung ihrer Handelsgeschäfte, und zur Unterlassung jeder Preistreiberei verpflichten. In dem nur für die eigene Person gültigen, nicht auch für Angestellte und sonstige andere Personen ausgestellten Erlaubnisschein wird besonders zum Ausdruck gebracht, daß die Zahlung eines höheren Ankaufspreises als 3,05 Mark für den Zentner ab Verladestelle und die Berechnung eines höheren Händlergewinnes als 15 Pfg. für den Zentner als Preistreiberei gilt. — Das weithin bekannte Kasino, das bei Wohltätigkeitsbestrebungen jeder Art immer mit an der Spitze steht, hatte 500 Verwundete zu einer Kellerbesichtigung in Gestalt eines „Kellerzuges" unter Begleitung einer Militärkapelle eingeladen. In den ausgedehnten unterirdischen Anlagen wurden sie mit Wein bewirtet. Oberpräsident Freiherr v. Rheinbaben hielt eine Ansprache, worin er launig bemerkte: Nachdem die Verwundeten viele Monate lang in Schützengräben und Unterständen gelegen hätten, sei es ihnen jetzt wohl eine angenehme Abwechslung, auch einmal in solcher Weise unter der Erde zu sein. Er wies dann auf die schwere Arbeit der Winzer hin und betonte, daß Gott gerade in diesem Jahre die Reben so überreich gesegnet habe, wie lange nicht mehr. Die Besucher gaben ihrem Erstaunen über die gewaltigen Kellereien und die darin lagernden Vorräte lebhaften und dankbaren Ausdruck.

* Bad Ems 1. Dez. Der Stadt sind zwei französische 9-Zentimeter-Kanonen überlassen worden. [illegible] ... [illegible] Heldenmal ... bere am Kaiser-Wilhelm-Denkmal aufgestellt.

* Trier 2. Dez. Die [illegible] des Kreistages in Saarlouis anläßlich der Jahrhundertfeier der Zugehörigkeit zu Preußen bewilligte aus der Kreiskasse 50 000 Mark für Kriegshilfe, die durch weitere Einzelspenden die Höhe von 80 000 Mark erreichte. Zu gleichem Zwecke bewilligten die Stadtverordneten in einer Festsitzung 30 000 Mark.



Eine bewährte Methode zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle.

In der rauhen Jahreszeit ist die Gefahr einer Erkältung und die Aufnahmefähigkeit für die Bakterien der sogenannten Erkältungskrankheiten am größten. Infektionskrankheiten, wie Diphtherie, Scharlach, Typhus, und andere Epidemien, werden bekanntlich dadurch hervorgerufen, daß die Keime mit der Atmungsluft, durch die Nahrung oder Hände in die Mundhöhle gelangen. Als Schutz vor [illegible] Anwendung bewähren sich die Formamint-Tabletten der Firma Bauer und Cie., Berlin. Sie machen beim Aufsaugen im Munde den Speichel zum Desinfektionsmittel, das in alle Fältchen der Schleimhäute eindringt und die dorthin gelangten Krankheitskeime vernichtet. Zur Versendung an unsere Krieger, die im Felde den Unbilden der Kälte, Nässe und Witterungsumschläge täglich ausgesetzt sind, eignet sich besonders die „Formamint-Feldpostbriefpackung", die in Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute [illegible] unseren guten Vater und Grossvater

Herrn

Wilhelm Jüss

Mitkämpfer von 1866, 70/71

nach kurzer Krankheit, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von [illegible] Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bonn-Rheindorf, 4. Dez. 1915.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Dez., morgens 9½ Uhr vom Sterbehause Brungsgasse 29 aus; darauf die feierlichen Exequien.

Gestern abend ½8 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt durch die heil. Sakramente der römisch-katholischen Kirche, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Grossonkel und Vetter

der hochwürdige Herr

Prof. Dr. theol. Eugen Scholl

weiland Religions- und Oberlehrer
Ritter des Roten Adlerordens

im Alter von 64 Jahren und im vierzigsten Jahre seines Priestertums.

Um ein frommes Gebet bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bonn, Frankfurt a. M., Berlin, Danzig, Mehlem, Saarbrücken, den 3. Dez. 1915.

Die feierlichen Exequien sind Dienstag, den 7. Dezember, morgens 9 Uhr, in der Elisabethkirche; daran anschliessend das Begräbnis von Lessingstrasse 12 nach dem Poppelsdorfer Friedhof.

Das Jahrgedächtnis

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Leutnant der Reserve

Conrad Tondorf jun.

findet statt am Dienstag, den 7. Dezember, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 7. Dezember 1915, vormittags 10 Uhr, sollen im Pfandlokale Heerstraße 3 zu Bonn 1 Auxetophon mit elektr. Motor, 2 Gramolas (große Grammophone für Restaurants), 2 Herren- und 1 Damenfahrrad, 1 Herrenuhr mit Kette, 1 goldener Ring, 1 Hängeuhr, 3 Figuren, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Klubsessel, 1 Oelgemälde, 1 Nähtisch, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 kompl. Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Sofatisch, 1 Vertiko, 1 Teppich, 1 Büchergestell, 1 Waschkommode, 1 Garderobe, 2 Bilder, 2 Diplomatenschreibtische, 4 Schreibsessel, 4 Schreibmaschinen (Adler), 3 elektr. Lampen, 2 Wanduhren, 1 großer Geldschrank, 3 Schreibpulte, Oefen, Etagere, Stühle, Fensterbehänge, Bücherschränke, Kleiderschrank, 1 Schrank mit Bleistiftmaschine, Regale, Garderobenhalter, Tische, Kopierpresse, Papiermaschine, Wagen, Werkzeugkasten usw.

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Schuster,
Gerichtsvollzieher in Bonn, Cölnstraße 76.

Delikatessenhaus
Braunschweig
Gangolfstrasse 1 Fernspr. 522.
Tee, Kakao, Kaffee
Kognak, Rum, Liköre etc.
in vorzüglichen Qualitäten.

Gewinnauszug
der
6. Preußisch-Süddeutschen
(232. Königlich Preußischen) Klassenlotterie
5. Klasse 22. Ziehungstag 2. Dezember 1915

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

2 Gewinne zu 15 000 Mk. 230630
2 Gewinne zu 10 000 Mk. 172900
2 Gewinne zu 5000 Mk. 49479

68 Gewinne zu 3000 Mk. 12685 25156 31855 39534 39705 42001 43228 50902 52661 57268 61390 70391 75557 76007 77473 90642 91192 94267 107509 108956 109848 123555 130366 136264 150110 153137 158402 169549 187225 189679 190334 195060 201268 209848

164 Gewinne zu 1000 Mk. 980 4100 16183 19454 21178 21698 25848 37817 38166 46085 52033 53266 57528 59376 59407 59644 60757 62304 62665 65886 70007 70866 71172 74606 75489 75512 75723 80760 81779 84148 85901 86488 95191 100946 101553 101804 104118 104746 119568 123060 123860 126387 129891 129971 131085 131191 135660 136514 137874 138230 149280 151049 153202 153276 158584 158630 158945 160207 162047 163736 166710 168147 172970 177963 178178 179296 184450 186393 195360 196953 197781 198808 206286 208227 208645 215516 221472 222787 228768 229286 229746 232209

198 Gewinne zu 500 Mk. 2381 6963 9067 19306 20681 28422 23439 25951 27383 27560 29490 36253 36654 39077 39102 41383 41679 41862 42783 44678 45921 50305 51943 52356 52528 53387 55675 58609 65024 65073 66946 67690 69164 69790 69936 71867 73639 74027 77575 78647 82242 86329 88577 92284 93993 95018 101651 103313 107658 112450 114709 116868 122665 125784 126981 133770 133941 135345 144584 146142 146188 146441 145519 149438 154539 155122 157778 160001 160817 160970 171841 172349 175668 177106 177363 179487 180000 184529 186783 188584 191188 193671 194680 196373 196911 197476 201933 202932 203700 207817 208659 210260 215829 219703 224627 225530 228518 228920 233330

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

2 Gewinne zu 1000 Mk. und Prämie 300 000 Mk. 129176

2 Gewinne zu 15 000 Mk. 208297
2 Gewinne zu 10 000 Mk. 14789
4 Gewinne zu 5000 Mk. 63168 125768

34 Gewinne zu 3000 Mk. 117 33659 38047 64592 68850 73479 89027 117944 124176 132467 144729 164402 171960 172697 186192 205894 216578

72 Gewinne zu 1000 Mk. 4892 29796 38612 47911 61668 61695 69661 73686 98406 112646 114086 114575 119849 120796 122486 122960 126817 134927 139896 141471 146252 159243 160240 163526 168282 177294 177983 180215 188311 189594 203016 205645 213216 217659 220551 233095

102 Gewinne zu 500 Mk. 646 1393 3752 6634 9256 17176 28200 27650 30550 40548 44909 59646 63658 69302 69686 76570 84420 87477 98676 101901 105816 112995 114195 118653 121293 125142 127824 135665 137230 144089 148999 149678 159362 159659 162076 162849 165076 165787 167208 175889 179309 186076 186830 188074 198745 203320 205039 206064 216633 223473 231851

Die Ziehung der 1. Klasse der 7./233. Klassen-Lotterie findet am 11. und 12. Januar 1916 statt.

Die neuesten Gewinnlisten einschließlich der Freilos-Gewinne liegen in unseren Geschäftslokalen, Gürt Nr. 1, Gangolfstraße 11, zu jedermanns Einsicht offen.

Bestimmt nächste Woche Ziehung.
Große Weihnachts-Lotterie.
Jedes 19. Los gewinnt.
70000 M.
30000 M.
Weihnachts-Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra
empfiehlt und versendet General-Debit
Amtenbrink, Köln a. Rh. Schildergasse 50
[illegible]

Weihnachtsgaben für unsere Krieger.
Wollene Westen | Militär-Hemden
Westen, wasserdicht | Militär-Hosen
Hosen, wasserdicht | Socken
Knieschutz | Lungenschützer
Kopf-Halsschützer | Kniewärmer
Taschentücher, Hosenträger, Handschuhe.
Pelz-Schuhe 4.50, Pelz-Schlüpfer 2.75
Pelz-Schlosse-Handschuhe.
T. Dauben-Loosen,
BONN, Poststrasse 34, Tel. 1425.

Flügel *Ibach* **Pianos**
Neumarkt 1A Cöln Schildergasse 111.

Tausende tragen Duell's Stiefel!
Jean Duell, Friedrichstr. 32.
Beachten Sie meine 4 grossen Schaufenster.

Prämiierung von Dungstätten in der Bürgermeisterei Hersel.

Seitens des Landkreises Bonn werden auch in diesem Jahre solche Hofbesitzer und zwar in der Bürgermeisterei Hersel prämiiert, welche bei einer Wirtschaft von unter 30 Morgen ihre Dungstätten nach folgenden Hauptgesichtspunkten verbessern:

1. Verhinderung des Ablaufens der Dachwasser in die Dungstätte,
2. Herstellung eines festen und undurchlassenden Bodens der Dungstätte,
3. Anlage eines Jauchebehälters bezw. Einleiten der Jauche in den Dünger.

Ueber Lage und Größe der Düngerstätte sowie über die Anlage der Jauchegrube wird seitens des Herrn Bürgermeisters zu Wesseling auf Ersuchen Auskunft erteilt.

Als Prämie wird die Hälfte der Anlagekosten bis zum Höchstbetrage von 50 Mark zurückvergütet. Die Kreisverwaltung hat zu diesem Zweck einen Gesamtbetrag von 200 Mark für das laufende Etatsjahr bewilligt.

Ueber die Fertigstellung der Dungstätten ist bis spätestens 1. Mai 1916 Anzeige an den Herrn Bürgermeister zu Wesseling oder an die Herren Gutsbesitzer Frings zu Hersel und Gutsinspektor Schüller zu Haus Eichholz zu machen, welche vorher nähere Auskunft zu erteilen bereit sind.

Die Kommission zur Verteilung der Prämien besteht aus den Herren:

Gutsbesitzer Brodesser zu Geislar,
Rittergutsbesitzer Bollig zu Sechtem,
Kreis-Ausschuß-Mitglieder;
Frings Otto, Gutsbesitzer zu Hersel,
Schüller, Gutsinspektor, Haus Eichholz,
Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen (Lokalabteilung Bonn).

Bonn, im November 1915.

Der Kreis-Ausschuß des Landkreises Bonn.
von Nell,
Kgl. Landrat und Geh. Reg.-Rat.

Soeben erschien:
Weit vom Schuß
Roman von
Frhr. v. Schlicht
Ein lustiges Buch aus ernster Zeit
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder
Otto Janke, Verlag Berlin Anhaltstr. 8.

Feldbahn
200 Meter, mit Wagen zu kaufen gesucht.
Angeb. mit ausf. Preisang. [illegible] Cöln.

Modehaus Kronprinz
Bonn
Gangolfstraße Fernruf 1012
Spezial-Geschäft für gediegene Herrenbekleidung
Anzüge, Ueberzieher, Gummi-Mäntel, Leibwäsche, Krawatten, Hüte, Strümpfe, Stöcke usw.

Haarflechten
in grosser Auswahl.
Anfertigung aller Haararbeiten
Kopfwaschen
Frisieren
Handpflege.
Ant. Küpper
Bonn, Sürst 1
neb. d. Deutsch. Reichsh.

Schreibmaschine
in tadellosem Zustande, [illegible] für 80 Mark [illegible]

Victoria-Lichtspiele
Gangolfstr. 5, am Bahnhof.
Zerstörung Carthago
Kolossal-Gemälde in 4 Akten
Montag [illegible] Uhr
sowie das übrige Programm:
Das Meer beim Mondenschein
Herrliche Naturaufnahme
Gute Freunde
Brillante Komödie in 1 Akt. — In der Hauptrolle: Else Eckersberg vom Deutschen Theater, Berlin
Bräutigam wider Willen
Schönes Lustspiel in 1 Akt mit E. Matray, Berlin in der Hauptrolle
Neueste Kriegsberichte
von allen Plätzen
Als Einlage:
Prinzessin und Einsiedler — Der Todesritt

J. A. Henckels
Zwillingswerk
empfiehlt zum Versand mit Feldpostbrief:
Armeemesser, Feldbestecke
Jagdmesser, Dolche
Rasiermesser und Rasierapparate
Niederlage:
Köln a. Rh.
Hohestrasse 144/146.
Illustrierte Preisliste f. kostenlos.

Junger Mann
in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung u. allen vorkommenden Büro-Arbeiten erfahren, sucht sofort oder zum 15. 12. Stelle. Angeb. unter J. Sch. 6585 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige
Dachdecker
militärfrei, für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht.
Kieler Sprengstoff-Werke, Dr. Ing. Fr. Eyer, Lossheim i. d. Eifel.

Mädchen
welches melken kann und alle häusliche Arbeit versteht, sofort gesucht. [illegible] in der Geschäftsstelle.

Tücht. Küchenmädchen
gegen hohen Lohn sofort gesucht. [illegible]

Braves, fleißiges Dienstmädchen gesucht!!
[illegible]

Noch sehr billig!
Winter-Kleiderstoffe
solide Ware
Blusenstoffe
Umschlagtücher
S. Lazarus
Bonn, Brüdergasse 37
Mitglied d. Rabatt-Spar-Ver.

Gut erhaltenes
Haus
mit 1½ [illegible] Morgen Garten, [illegible] zu kaufen gesucht. [illegible]

Schuhbranche
Lehrmädchen
Verkäuferin gesucht. [illegible]

[illegible]

Weshalb lernt man auf dem Gymnasium den pythagoreischen Lehrsatz?
In diesem Lehrbuch wird gezeigt, wie die Alten ihn anwandten.

LEHRBUCH DER ANTIKEN ERD-MESSKUNST
VON C. HAUPTMANN

Dieses Lehrbuch bedeutet:
Die Entdeckung einer verloren gegangenen antiken Wissenschaft, welche mit lückenloser Vollständigkeit dargelegt wird.

Die Karten des Eratosthenes, Herodot, Ptolemaeus und anderer waren bekannt, man wußte bis jetzt jedoch weder, auf welcher Unterlage sie hergestellt worden waren, noch daß ihre Vermessungslinien bis zum heutigen Tage bestehen.

Als erklärendes Beispiel des Lehrbuches ist der heutige westliche Kriegsschauplatz gewählt worden, dessen schnurgerade Römerstraßen, welche Agrippa anlegte, schon manchem aufgefallen sein werden.

Der vollständige Titel des soeben erschienenen Werkes lautet:

Die Erdvermessung der Römer

Raum des heutigen
westlichen Kriegsschauplatzes
bis zur Rheingrenze, mit den von Reims ausstrahlenden strategischen Straßen zur Sicherung der Rheinübergänge und der Überfahrt nach England, von welchen Strabo IV, 6, 11 berichtet.

Die Vermessung wurde auf Befehl von

Julius Caesar

durch Theodotus begonnen, sie wurde später geleitet von Agrippa und vollendet unter der Regierung von Augustus.

Zugleich

Lehrbuch der antiken Erdmeßkunst

von C. Hauptmann, Bonn, Rhenania-Verlag

Subskriptionspreis bis zum 1. Februar 1916: 1.80 Mk., späterer Ladenpreis 3.00 Mk.

Inhaltsangaben.

In gemeinverständlicher Weise wird die römische Vermessung geschildert. Die erste große Karte gibt die gegenwärtige Wegekarte wieder, zugleich Karte des westlichen Kriegsschauplatzes.

Die zweite Tafel zeigt die erste Vermessung zwischen Cöln, Calais und Reims, unter Benutzung der vier Himmelsrichtungen, sowie die ähnlichen Lokalvermessungen bei Bonn-Buschdorf, Heppendorf und Lechenich, alle drei 10 Leuken = 22,2 Kilometer von Cöln entfernt. Die Erdvermessung des Theodotus.

Die dritte Tafel enthält die Festlegung dieser Vorvermessung durch die „Triangulation" des Agrippa, ähnlich wie die moderne, welche sich den von Reims nach den Grenzen ausstrahlenden Straßen anpaßte. Es wird gezeigt, wie aus dieser Triangulation eine leicht herzustellende „Generalstabskarte" der wichtigsten militärischen Punkte gebildet werden konnte. Die Brücke bei Weißenturm war überdies noch durch eine besondere Vermessung und eine besondere direkte Straße mit Reims verbunden. Die Reste dieser Brücke wurden vor einigen Jahren durch Herrn Professor Dr. Lehner ausgegraben.

Auf einer kleinen Karte ist dargestellt, wie die „Triangulation" aus der ersten Vermessung hervorging.

Die vierte Tafel zeigt die Spezialvermessung zwischen Reims und dem Kanal. Dann die Lokal-Triangulation von Arras. Eine andere die Verbindung der Lokal-Triangulation von Arras mit der großen Triangulation, eine dritte die Vermessung einer Veteranen-Kolonie zwischen Arras und dem Meer in Verbindung mit der Lokal-Triangulation dieses Ortes. Alles dieses tritt in wenigen klaren Straßenlinien in die Erscheinung, die sofort verstanden werden. An diese Triangulation von Arras schließen sich die Lokalvermessungen von Mons, Lüttich, Düren, Cöln und Bonn an.

Als Resultat dieser Vermessungen ist die Erdkarte des Ptolemaeus wiedergegeben.

Die fünfte Tafel bringt mit überraschender Deutlichkeit die Lage von drei verschiedenen Ansiedelungen um Cöln und Bonn zur Anschauung. Die Sugambrer-Kolonie des Tiberius, die Ubier-Kolonie und die Veteranen-Kolonie der Agrippina, welche die Rheingrenze schützte, sowie die quadratische Einteilung der Ubier-Kolonie, die auf den ersten Blick erkennbar sich von einander scheiden.

Man erhält hierdurch einen ganz neuen Einblick in die Verwaltung und in die Verteidigung des römischen Reiches.

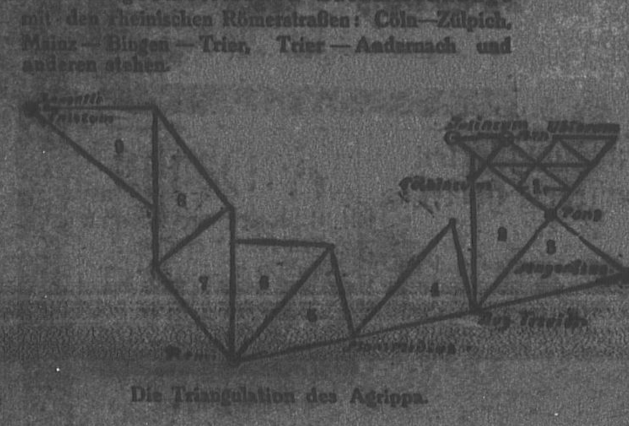
Als Ergänzung derselben ist noch die Lokal-Triangulation von Bonn und das älteste Cöln als Erdkastell wiedergegeben.

In keiner Gymnasialbibliothek dürfte dieses Lehrbuch fehlen.

Die Größe der Tafeln beträgt 50 : 40 cm.

Um den Beweis zu liefern, daß diese antike Erdvermessung ein vollständiges System, in fehlerloser Einheit, mit mathematisch beweisbaren Tatsachen darstellt,

folgt hier ein kurzer Auszug über einige der Straßen, welche Agrippa in Gallien anlegte (Strabo IV, Kap. 6, 11). Es sind dieses die schnurgeraden Römerstraßen des westlichen Kriegsschauplatzes (in Frankreich: Brunhildenstraßen genannt), die in direktem geometrischen Zusammenhange mit den rheinischen Römerstraßen: Cöln—Zülpich, Mainz—Bingen—Trier, Trier—Andernach und anderen stehen.



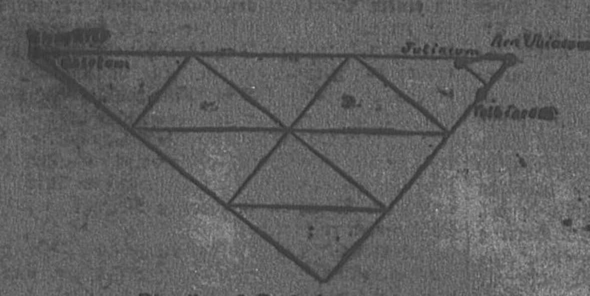
Die Triangulation des Agrippa.

Jedes der vorstehenden 9 Dreiecke, welche einen Teil der Triangulation des Agrippa bilden, besitzt Seitenlängen von 7 : 9 : 11,4 Einheiten. Von dem römischen Maß: „Quintarius", in unser Kilometermaß umgerechnet, ergeben sich ihre Längen mit: 74,55 : 95,85 : 121,41 Kilometer.

Die kleinen Doppellinien des Kärtchens bezeichnen römische Straßen.

Man sieht also sofort, daß Juliacum (Jülich) von Ara Ubiorum (Cöln) ⅓ von 121,41 = 40,47 km entfernt ist, daß Jülich von der römischen Brücke, Pons, bei Weißenturm 95,85 km, daß diese von Aug. Trev. (Trier) 95,85 km und von Magontiacum (Mainz) 74,55 km entfernt ist, daß Mainz von Trier 121,41 km, daß letzteres von Remi (Reims) 2×95,85 km entfernt ist. Sind die 9 Dreiecke fehlerlos zusammengestellt, so muß Sangatte von Cöln 3 Hypothenusenlängen = 3×121,41 km entfernt sein. Jeder Mathematiker wird mit Leichtigkeit die Berechnung herstellen, weshalb dieses sein muß. Aber auch für alle Entfernungen untereinander ist das Kärtchen exakt. Man kann es in jeder Größe herstellen, wenn man genauer messen will. Im Maßstab von 1 : 300000 beträgt 7 = 24,85 cm (= 74,55 km), 9 = 31,95 cm (= 95,85 km), 11,4 = 40,47 cm (= 121,41 km). Das Kärtchen erhält dann eine Größe von 1,615 Meter Breite, so daß jede Nachmessung leicht wird. Man kann nun mit dem Centimetermaß alle Entfernungen, wie z. B. von Reims nach Sangatte, nach Cöln, nach Weißenturm fehlerlos in Kilometern ausrechnen, wenn man die Zahl der Millimeter mit 3 multipliziert.

Weihnachtsgeschenk für jeden Altphilologen, Mathematiker und Offizier.



Dieselben 9 Dreiecke in der Erdvermessung des Theodotus.

Zieht man auf dem Kärtchen eine Linie von Remi nach Pons, so gibt diese Linie die Richtung der Römerstraße Reims—Florenville—Weißenturm an, die in einer Länge von 35,5 km geradlinig auf Weißenturm gerichtet ist. Zieht man von Ara über Tolbiacum (Zülpich) eine Linie bis zu dem Punkte, wo die von Remi nach Pons laufende Linie die Kathete 7 des Dreiecks 5 schneidet, so hat man die Linienführung der Straße Cöln—Reims, welche an diesem Schnittpunkt bei Florenville in die Straße Reims—Weißenturm mündet. Verlängert man die Kathete 9 des Dreiecks 7, so hat man die Richtung der Straße Reims—St. Quentin—Arras—Sangatte. Zieht man von dem rechten Winkel des Dreiecks 7 eine Senkrechte zur Hypothenuse, so gibt ihre Fortsetzung nach Westen die Linie der schnurgeraden Straße Vermand—Amiens an. Zieht man von Reims eine Linie nach Juliacum (Jülich), so hat man die Linie der Straße: Reims—Rethel—Aachen—Jülich, deren Fortsetzung nach dem Kastell Novaesium (Neuß), die Straße von Jülich nach Neuß, eine Parallellinie der Straße Cöln—Zülpich darstellt. Verlängert man die Kathete 7 des Dreiecks 4, so hat man die Führung der Straße Trier—Bitburg—Prüm—Montjoie. Die Verlängerung der Linie Weißenturm—Trier gibt die Linie der Straße Trier—Diedenhofen an. Man sieht also, daß dieses Kärtchen noch weitere 7 Straßen angibt, welche sofort genau eingezeichnet werden können. Die Linien seiner Dreiecke geben die Straßen Cöln—Zülpich, Cöln—Jülich, Zülpich—Trier, Weißenturm—Trier, Mainz—Trier, Trier—Montmedy—Reims, Reims—Lüttich, Reims—Afost, Cambrai—Roulers, Cambrai—Sangatte, Reims—St. Quentin—Bavay an.

Wie man sieht, geht das Lehrbuch der antiken Vermessung inhaltlich weit über das, was man darunter vermutet, heraus. Es bietet dem

Altphilologen

eine Menge Aufschlüsse, die, auf mathematischer Grundlage beruhend, vollständig einwandfrei sind. So die Erklärung der Mitteilungen Strabos über die Straßen Agrippas, wo die von ihm erwähnte Rheinbrücke lag, die Erklärung der Stelle des Florus: „Bormam et Caesoriacum pontibus iunxit etc." Die Erklärung des Namens Juliacum. Was die „Colonia Agrippinae" bedeutet und wo dieselbe sich befand, wo die Sugambrer-Kolonie des Tiberius lag. Weshalb Caesar, wie Hyginus mitteilt: „quibusdam deletis hostium civitatibus novas urbes constituit". Es geschah dieses, um wichtige trigonometrische Punkte durch das Anlegen einer Stadt unzerstörbar festzulegen, wie z. B. durch Bonn, dessen Lager dadurch an eine Flußstelle gelangte, wo man nicht landen konnte, so daß im Jahre 1230 von Hochstaden ein neues befestigtes Bonn, von der gleichen Größe wie das alte, dessen Mauern zum größten Teil noch standen, unmittelbar neben dem alten, flußaufwärts baute. Das alte Trier lag in der Nähe des Amphitheaters, noch jetzt besitzt Trier deshalb keine Moselfront. Sein Triangulationspunkt lag bei der St. Mathiaskirche.

Alle Mathematiker bezw. Geometer dürfte dieses Lehrbuch interessieren.

Es löst zum ersten Male das Rätsel, wie die Alten die Erde vermessen haben und wie die Karten derselben von Eratosthenes bis zu Ptolemaeus entstanden sind. Von hervorragendem Interesse ist die Darlegung,

wie die Kugelgestalt der Erde vermessen wurde.

Für alle Militärpersonen dürfte die Darlegung von dem größten Werte sein, in welcher Weise das römische Reich seine Grenzen durch Meere, Flüsse und den Limes, d. h. einen Schützengraben sicherte, mit rückwärtigen Stützpunkten und strategischen Straßen, welche diese mit der Grenze verbanden und anderen, welche die Verschiebung von Truppen längs der Grenze ermöglichten. Die letztere war überdies durch eine dauernde Grenzwehr angesiedelter Veteranen geschützt. Nur das jetzige Rumänien bildete eine Armenkolonie des Nerva.

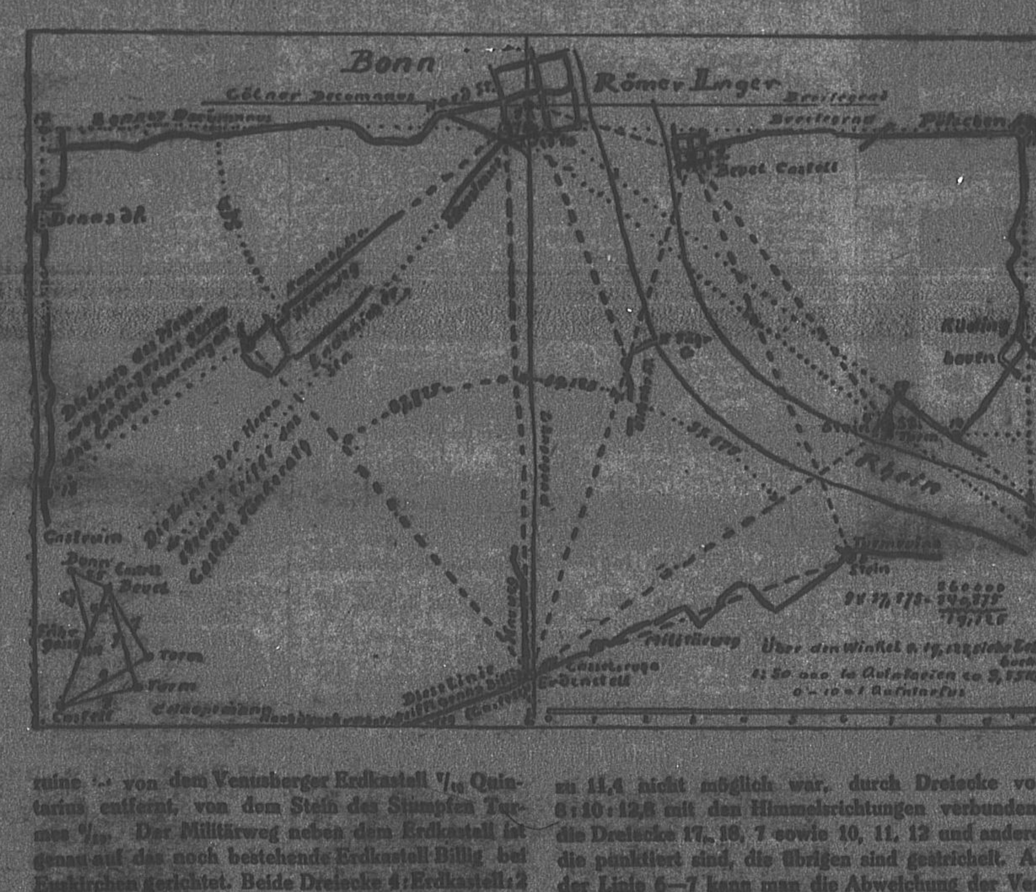
Da die Alten kein Vervielfältigungsverfahren besaßen und die Römer besonders aus militärischen Gründen die Karten fehlerlos wiederzugeben wünschten, legte man das Netz der Triangulation derart, daß die wichtigsten Straßen seinen Linien folgten und die militärisch wichtigsten Punkte auf die Schnittpunkte der Dreiecke gelangten. Auch auf dem Balkan ist diese Anordnung zu erkennen.

Da das Netz der großen Triangulation stets aus Dreiecken von derselben Größe und denselben Verhältnissen bestand, konnte es also fehlerlos, sogar aus dem Gedächtnis und in jeder Größe wiedergegeben werden, und damit auch die Landkarte mit ihren wichtigsten strategischen Straßen.

Beruht der Inhalt dieses Lehrbuches auf Wahrheit, so müßte man, darauf fußend, sowohl die Lage verschollener römischer Orte, als auch den römischen Ursprung zweifelhafter Baureste bestimmen können.

Es wird hier der Beweis geliefert, daß dieses der Fall ist.

Bonn gegenüber befindet sich ein massiver Turm, welcher auf dem Meßtischblatt als „Mühlenruine" eingetragen ist. Ihm gegenüber, auf dem Bonner Ufer bei der Station Erasect, steht eine Turmruine; auf dem Vennsberg sind Reste von Erdwällen. Verbindet man diese drei Punkte mit dem, in dem Lehrbuch festgestellten Bonner Triangulationspunkt, so ergibt sich vorstehendes Bild. Der Stein der Turmruine ⅞ von dem Vennsberger Erdkastell $^7/_{10}$ Quintarius entfernt, von dem Stein des Stumpfen Turmes $^5/_{10}$. Der Militärweg neben dem Erdkastell ist genau auf das noch bestehende Erdkastell Billig bei Euskirchen gerichtet. Beide Dreiecke 4 : Erdkastell : 2 (Beuel) und 2 : 5 : Erdkastell, besitzen die gemeinsame Hypothenuse: Erdkastell : 2 (Beuel), welche durch ein Dreieck von halber Größe $4^5/_{10}$: $3^5/_{10}$ zu $5^7/_{10}$ mit dem Triangulationspunkt des Bonner Lagers (1) verbunden ist. Überdies gibt dieses Dreieck die beste Überfahrtsstelle, die II. Fährgasse an. Die rechtwinkeligen Wege des Punktes 2, an deren Stelle der neue Bebauungsplan getreten ist, zeigten, daß dort früher ein Kastell bestanden hat. Die Stelle der Steine der Türme wurde nach der Angabe des Agennus Urbicus 71.20 bestimmt. Die Geometrie liefert also den Beweis, daß die beiden Türme und das Erdkastell römisch sind, und daß auch in Beuel ein Kastell bestand. Hiermit wäre auch die, von mir im Jahre 1912 in dem Broschürchen „Die Erhaltung der Römerstraßen" aufgestellte Hypothese: „Nicht die Strategen, sondern die Geodäten haben die Punkte der Kastelle des Drusus angegeben" bewiesen. Diese Vermessung ist wie immer, wenn es durch die Winkel des Dreieckes von 7 : 9 zu 11,4 nicht möglich war, durch Dreiecke von 6 : 10 : 12,8 mit den Himmelsrichtungen verbunden; die Dreiecke 17, 16, 7 sowie 10, 11, 12 und andere, die punktiert sind, die übrigen sind gestrichelt. An der Linie 6—7 kann man die Abweichung der Vermessung von dem Längegrad 6—1 erkennen, welcher die Anwendung des Dreiecks von 6 : 10 : 12,8 nötig machte. Zum Vergleich sei noch hinzugefügt, daß das Dreieck Trier — Weißenturm — Brücke genau 30 mal so groß ist, wie jedes der beiden Dreiecke der Türme.



Leider verbietet der Raummangel die vollständige Erklärung der Vermessung hier wiederzugeben. Über den Bonner Triangulationspunkt 1 siehe Lehrbuch.

Wissen Sie schon Wo?
die billige Schuhbesohlung bei sauberer, solider Handarbeit. Bonn, Nr. 34 und Brüdergasse Nr. 34. Damensohle 2,50 Mk. Herrensohle 3 Mk.

Noch sehr billig
Federbetten
Plümo
Steppdecken
Bettücher
S. Lazarus
Brüdergasse 37.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Gesichtsausschlag,
Pickel, Mitesser, Pusteln usw. verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinalseife ... abends eintrocknen läßt ... Großartige Wirkung ... In Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Schuhe
Stiefel
Pantoffel
Damenstiefel in den neuesten Formen u. Ausführungen 10^50
Damenhalbschuhe 10^50 8^50 5^50
Stiefelsohlen ... D. R. G. M., absolut wasserdicht, angenehmes Gehen 0.75
Dieselben aufgemacht ... 1.25
Warme Winterschuhe sehr preiswert
Schild
Dreieck 5.

Belehrende Geschenkw. f. d. Jugend u. Erw.
Rahm Buchh.
Bonn
Brüdergasse 27
765 Fernruf 765.

Heiratsgesuche

Heirat
sucht hübscher und gebildeter Junggeselle v. Lande, kathol., 37 Jahre, militärfr., u. 10000 ℳ Vermög., mit hübsch. ges. kath. Fräulein von 24—30 Jahren und ähnl. Vermögen. Auch Einheirat i. Geschäft. Ausführl. Angeb., mögl. m. Bild unt. N. W. 6395 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Handwerksmeister, kathol., 27 Jahre, 3000 Mk. Vermögen, wünscht die Bekanntschaft mit häuslich gesinntem Mädchen od. junger Witwe, zwecks Heirat. Angebote, möglichst mit Bild, unt. J 2642 an die Gesch.

Besseres kathol. Fräulein vom Lande, Anfang 30er Jahre, mit schönem Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines bess. kath. Herrn in gesicherter Lebensstellung, wenn auch älter, zwecks späterer Heirat. Anonym zwecklos. Gefl. Angebote unter N W 6376 an die Geschäftsstelle.

Landwirtssohn, kath., Besitzer eines kleinen Anwesens, sucht die Bekanntschaft einer soliden jungen Dame im Alter 20 bis 26 Jahre zwecks späterer Heirat.

Heirat
Geb. ist 26 Jahre alt, die jetzt im Felde gewesen, und infolge Verwundung nicht mehr kriegsfähig. Am Orte fehlt es an passender Bekanntschaft. Etwas Vermögen erwünscht. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Ernstgemeinte Zuschriften bitte unt. J 2638 an die Gesch.

Mein seit 80 Jahren eingeführter
Deutscher Kognak
verbürgt reines Weindestillat,
ist laut ärztlichen Gutachtens Kranken, welche Kognak benötigen, zu empfehlen, vorzüglich als Ersatz für französischen Kognak die Flasche von Mark 3,00 an.
Franz Jos. Müller
Hoflieferant.
Acherstraße 18. Gegr. 1844. Fernsprecher 712.

Ein Büfettschrank, Sofa und runder Tisch zu verkaufen. Bonn, Josefstraße 6, Parterre.

Bett
Bettstelle, Nähmaschine, Bilder, Kleiderschrank billig zu verkaufen. Bonn, Wesselheimerstraße 79, Parterre.

Jugendschriften
von Lehrern empfohlen in reichster Auswahl
J. Rahm Buchh., Bonn
Brüdergasse 27.

Weihnachtspakete
Kognak, Arrak, Rum, Steinhäger, alter Korn, Liköre, Punsche, Wein, Schokolade, Lebkuchen usw. empfiehlt billigst und fertig verpackt
Franz Jos. Müller
Hoflieferant
Acherstraße 18. Fernruf 712.

Dienstpersonal
erhalten Sie ... durch ein Inserat im
Sieg-Rheinisch. Volksblatt

Deutscher Krankenstets das Beste
... Portwein, ... Malaga, ... Muskateller, alten ... Sherry, Marsala ... Franz Jos. Müller Hoflieferant. Acherstr. 18.

Alter Heidelbeer-Wein
vorzügl. Kräftigungsmittel, feinste Qualität, die Flasche 1 Mark
Franz Jos. Müller
Hoflieferant.
Acherstr. 18. Fernspr. 712.
Medizinal-Wein
...
Franz Jos. Müller

Honigkuchen
... mit reinem Bienenhonig, mit und ohne Gewürz.
Franz Jos. Müller
Hoflieferant
Acherstraße 18. Fernspr. 712.
Kranken-Sekt
...
Franz Jos. Müller

Feldpostpakete
Wurst- und Fleischwaren, Käse, Zitronen- und Apfelsinensaft, Marmeladen, Honig, Tee, Kakao etc.
Delikatessenhaus
Braunschweig
Gangolfstrasse 1. Fernsprecher 212.

Betriebsführer od. Meister
erfahren und energisch, mit guten Zeugnissen ... gesucht ...